Bete IHN an!

Eine biblisch-historische Untersuchung über Gottesdienststil und Anbetungsmusik

Biblische Orientierungshilfe
Themenbereich Musik

Nr. 11 - März 2012

Titel der Originalausgabe:

Toward Biblical Criteria for the Selection of Worship Styles and Worship Music

Übersetzung: Heinz Hopf

© Copyright 2012 der deutschsprachigen Ausgabe: ATS - Deutschsprachiger Zweig

1. deutschsprachige Auflage

Adventist Theological Society (ATS) - Deutschsprachiger Zweig

Eingetragener Verein beim Amtsgericht Stuttgart

(VR 720564)

Layout und Design: Sebastian M. Witzig

Bete IHN an!

Eine biblisch-historische Untersuchung
über Gottesdienststil und Anbetungsmusik

Christoph Berger, M.A., D.Min.
(Direktor des Seminars Schloss Bogenhofen)

Inhalt

BETE IHN AN! 5

Biblische Kriterien zur Auswahl von Gottesdienstformen und Musik in der Gemeinde 5

Warnung durch den Geist der Weissagung 10

Die Predigt aus Gottes Wort hat einen zentralen Platz im biblischen Gottesdienst 13

Richtlinien für die Auswahl von Musik im Gottesdienst 16

Richtlinien für die Auswahl von musikalischen Leitern im Gottesdienst 20

Die Priorität des Gottesdienstes ist nicht Evangelisation 21

Generationen feiern gemeinsam Gottesdienst 25

Wer biblisch denkt, tritt für Maßstäbe und Kriterien ein 26

Kultur ist nicht neutral, sondern sie führt Werte und Glaubensüberzeugungen mit sich 27

Die heutige Popularmusik und das Evangelium 29

Historische Entwicklung seit den 1960er Jahren 30

Einige Konsequenzen der neuen Gottesdienstart innerhalb der Adventgemeinde 32

Nach welchem Maßstab haben wir unseren Gottesdienst und unsere Musik ausgerichtet? 34

Liebe sagt manchmal nein, weil sie das ewige Wohl im Sinn hat 36

Zusammenfassung 37

Buchempfehlungen 41

Sehnsucht nach Gott 41

Die Herausforderung des religiösen Pluralismus 41

Die Übrigen und die Adventgemeinde 41

Internetadressen 42

Impressum 43

BETE IHN AN!

EINE BIBLISCH-HISTORISCHE UNTERSUCHUNG ÜBER GOTTESDIENSTSTIL UND ANBETUNGSMUSIK

von Christoph Berger, M.A., D.Min.
Direktor des Seminars Schloss Bogenhofen

Wenn es um die Frage geht, wie wir unsere Gottesdienste gestalten und welche Art von Musik in der Gemeinde Verwendung finden soll, scheint es, dass der persönliche Geschmack eine immer entscheidendere Rolle spielt. Ist es wirklich richtig, den Gottesdienststil und die Musik in der Gemeinde zu einer Frage der persönlichen Vorliebe zu machen oder gibt es klare biblische Kriterien? Hat Gott seine Gemeinde wirklich ohne Anhaltspunkte für die Auswahl von Musik und Gottesdienstgestaltung in der letzten Zeit gelassen?[1] Dieser Artikel will einen Beitrag zur Klärung dieser wichtigen Fragen leisten und nimmt dazu vier verschiedene Quellen zu Hilfe: die Bibel, das Schrifttum von Ellen G. White, die offiziellen Dokumente der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und hilfreiche Artikel von Fachleuten im Bereich von Musik und Gottesdienst. Heute ist es wichtiger denn je, dass wir handfeste Kriterien finden, die uns als Siebenten-Tags-Adventisten miteinander vereinen.

Biblische Kriterien zur Auswahl von Gottesdienstformen und Musik in der Gemeinde

Einige Bibeltexte verweisen uns auf grundlegende Prinzipien: „Ob ihr nun esst oder trinkt oder was ihr auch tut, das tut alles zu Gottes Ehre“ (1 Kor 10,31) und „Weiter, liebe Brüder: Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob – darauf seid bedacht.“ (Phil 4,8) Diese beiden Texte enthalten grundlegende Prinzipien. Dass Gott in allem geehrt wird und die Gemeindeleitung das Edelste und Beste für den Gottesdienst

1 „Adventisten haben immer die Gottesdienstpraxis ernst genommen und sie als wesentlich für den Erfolg der Mission der Gemeinde, Jünger aus allen Völkern zu werben, betrachtet. (Matt 28,19) Dieses Anliegen war im adventistischen Denken früherer Zeiten so entscheidend wichtig, dass die Pioniere den Begriff *Heiligkeit* zuerst als eine Bezeichnung für ihre flügge werdende Gemeinde auffassten, weil sie die Betonung auf den wahren Geist der Anbetung legten.“ John S. Nixon, „The Pastor as Worship Leader“, chap. in Steven D. Cassimy, Abraham J. Jules and Nikolaus Satelmajer, *A Guide to Effective Pastoral Ministry* (Oshawa, Canada, Pacific Press Publishing Association, 2009), 72.

auswählt, ist der über allem anderen stehende Grundsatz für die Auswahl von Gottesdienstformen und Anbetungsmusik.[2] Auch Jesus spricht die Anbetung an, wenn er sagt: „Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." (Joh 4,23–24) Die biblische Basis für wahre Anbetung wird nicht vom Anbeter aufgestellt, sondern von dem, der anzubeten ist, dem Herrn Jesus selbst. Der Text in Johannes 4 könnte umformuliert lauten: „Weil Gott Geist ist, müssen alle, die ihn anbeten, ihre Anbetung auf die Grundlage dessen stützen, was mit dem Verstand zu tun hat und was Gott in seinem Wort offenbart hat."[3] Ferner sagte Jesus: „Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit." (Joh 17,17) Darum müssen Christen Gott in Wahrheit, d. h. gemäß seinem Wort, anbeten.

Die Bibel warnt uns anhand von Beispielen für unbiblische Anbetung durch Kain oder durch Nadab und Abihu. Auch das Beispiel von Elia auf dem Berg Karmel enthält eine Botschaft, die uns etwas über Anbetung lehrt, und dann dürfen wir nicht vergessen, wie Mose auf die Anbetung des goldenen Kalbs reagierte. Auch Jesus selbst zeigte dem Teufel in der Wüste unverhohlen, was Anbetung für ihn bedeutete. Beim stärksten Angriff auf Daniels Freunde in Daniel 3 und auf Daniel selbst in Kapitel 6 ging es um das Thema der Anbetung; diese Szenen sind so etwas wie ein Vorgeschmack auf den letzten satanischen Angriff in der Menschheitsgeschichte, der in Offenbarung 13 geschildert wird. In Offenbarung 14,6–7 ruft die Bibel zur Anbetung Gottes im Gegensatz zur Anbetung des Tieres auf. Scheinbar erlebte das Volk Israel eine Zeit der Langeweile, als Mose auf dem Berg war.[4] Um das goldene Kalb zu tanzen, war

---

2 Ted N.C. Wilson, A Seventh-day Adventist Philosophy of Music, Statement for the General Conference Annual Council 2003, www.t3asda.org/articles/1972_Music_Guidelines_Text.htm, 1.

3 Richard W. O'Fill, *The Heart of Worship*, http://www.revivialsermon.org/sermons/heart_of_worship.shtml, 6. In Wahrheit bedeutet, dass „echte Anbetung aus einem wahren, ehrlichen und aufrichtigen Herzen kommt. Es bedeutet auch, dass Gottesdienst mit Intelligenz zu tun hat. Unser Herr sagte, dass der Vater nach Anbetern Ausschau hält, die ihn auf rationalem Wege anbeten – über den Geist oder den Verstand. Er besteht darauf, dass Anbetungsthemen an den Geist gerichtet und verständlich sein müssen. Er sagt, dass es die einzige gültige Art der Anbetung ist. In Wahrheit bedeutet auch, dass Anbetung im Sinne der Wahrheit oder, anders ausgedrückt, so geschehen muss, wie es Gottes Wort vorschreibt." Ebd.

4 Whitney erörtert diesen Aspekt auch im Sinne von Besuchern, indem er sagt:

aufregender. Wer steht im Mittelpunkt adventistischer Anbetung in der letzten Zeit? Gott oder der Mensch?[5] Oder wie Gallimore fragte: „Sind wir dabei, uns von einer auf Gott ausgerichteten Anbetung zu entfernen und auf eine Anbetung hinzubewegen, die einer Person gilt?“[6]

Aus biblischer Sicht ist Anbetung kein peripheres Thema. Als das Volk Israel gegründet wurde, geschah es zu dem Zweck, Gott anzubeten und ihm die Ehre zu geben (Jes 43,21). Genauso wird das endzeitliche Israel „die Anbetung als seine erste Aufgabe und als das Kennzeichen erkennen, das es von anderen unterscheidet.“[7] Dreh- und Angelpunkt des kosmischen Konflikts ist die Frage der Anbetung.[8] Es sollte einen Unterschied zwischen der christlichen Anbetung und den Praktiken der Welt geben.[9] „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott.“ (3

„Sicher, anwesende Ungläubige werden Gebete langweilig finden, doch warum sollten wir das Gebetsleben des Leibes Christi von geistlich Toten diktieren lassen?“ Whitney, „Ten Ways to Improve your Church‘s Worship Service“, http://www.spiritualdisciplines.org/10ways.html, 3.

5 „Es kann nicht bezweifelt werden, dass manches, was heutzutage in Gottesdiensten vor sich geht, eine gewisse, sehr positive Dynamik hat. Man gibt Gelegenheit für Gedankenaustausch, Mitteilung, emotionale Erleichterung und vieles mehr. Doch wozu kommt man als Leib Christi ins Haus des Herrn, wenn nicht dazu, um ihn anzubeten? Der Aufruf an die letzte Generation ist ein Aufruf zu wahrer Anbetung.“ O‘Fill, 10. Rodríguez erklärt: „Man muss schon im Gedächtnis behalten, dass der Sinn der Anbetung nicht darin besteht, unsere Gefühle und ihren körperlichen Ausdruck zu stimulieren (wie es manchmal durch laute Musik geschieht), um ein Wohlgefühl beim Anbeter hervorzurufen. Das würde Gott wiederum vom exklusiven Mittelpunkt der Anbetung verdrängen und die Befriedigung unserer psychologischen Bedürfnisse dorthin versetzen.“ Ángel Manuel Rodríguez, *Essential Worship*, Biblical Research Institute of the General Conference, http://adventistbiblicalresearch.org/questions2.htm#Worship.

6 Gallimore, „Can the church be ‚relevant‘ and thrive?“, 20.

7 C. Raymond Holmes, The Church and Worship, Biblical Research Institute of the General Conference http://adventistbiblicalresearch.org/documents.htm, 3, 6.

8 George W Reid, „Toward an Adventist Theology of Worship“, Biblical Research Institute of the General Conference, http://adventistbiblicalresearch.org/documents.htm, 1. „Als der große Kampf die Erde erreichte, war Abel das erste Opfer, das wegen der Frage der Anbetung sein Leben verlor. Kain tötete seinen Bruder, weil Abels Opfer Gott angenehm war, während sein eigenes Opfer Gott nicht angenehm war. Und in der letzten Prüfungszeit, die bald über die Gemeinde hereinbrechen wird, wird es wieder um die Frage der Anbetung gehen; dann wird man zwischen dem Malzeichen des Tieres und dem Siegel Gottes zu wählen haben. Die Anbetung offenbart, worauf unser Leben wirklich gegründet ist und weise geistliche Führer werden erkennen, wie wichtig die Anbetung ist.“ Nixon, 70.

9 „Wir können nicht unsere weltliche Lieblingsmusik, Sprache und Mode in die

Mo 19,2) Gottes heiliges Wesen zu bedenken, ist von großer Bedeutung, denn es führt dazu, dass wir ihn anbeten.[10] Einem heiligen Gott zu dienen, ein heiliges Volk zu sein, an einem heiligen Tag anzubeten, bedeutet auch, einen heiligen Gottesdienst zu feiern. Dies bezieht sich darauf, auf bestimmte Weise Gottesdienst zu halten, der nichts mit weltlichen Dingen zu tun hat und sich in Musik, Selbstverständnis und Sprache von ihr unterscheidet.[11] Doch, wie Whitney richtig bemerkt, „unsere von Spaß und Unterhaltung geprägte Kultur ist in die Gemeinde durchgesickert."[12]

Die Bibel fordert durchweg dazu auf, zwischen heilig und gewöhnlich

---

Gemeinde importieren und dann erwarten, gesegnet zu werden! Das ist reines Wunschdenken ohne jede biblische Grundlage." Lucarini, *Worship bis zum Abwinken: Bekenntnisse eines ehemaligen Lobpreisleiters* (Lahr: Betanien, 2002), 33. Jesus sagte: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel." (Mt 7,21) Das Volk Israel wollte manchmal die umliegenden Völker nachahmen. (5 Mo 12,1–7.29–31; 1 Sam 8, 5. 19–20) Was aber Gott mit seinem Volk vorhatte, ist klar zu erkennen in 2 Mo 19,6; 1 Ptr 2,9–10; 4 Mo 23,9; 3 Mo 20,24. Die Geschichte der STA ist ein Zeugnis dieser heiligen Berufung, Gottes auserwähltes Volk zu sein und des Aufrufs, der gegeben wurde, aus Babylon auszugehen. Wierbe bemerkt dazu: „… der Herr hätte sie gesegnet und sie für ihre heidnischen Nachbarvölker als Anschauungsunterricht benutzt. Stattdessen machte Israel nach, was die Heiden taten, sie beteten ihre Götzen an und gaben ihr Zeugnis für den wahren Gott auf. Deshalb musste Gott sie zur Einsicht bringen und dann in die Verbannung nach Babylon schicken. Gott wollte, dass Israel das Haupt der Völker sein sollte, doch weil die Israeliten Kompromisse eingingen, wurde Israel zum Schwanz. (5 Mo 28,13.44) Salomo hat vielleicht gedacht, politisch voranzukommen, indem er Israel in die Familie der Völker hineinbrachte, doch die Folge war tatsächlich ein geistlicher Rückschritt. […] Dem Reich Israel und seinen Bewohnern ging es nur gut, wenn sie Gott vertrauten und sich an die Bedingungen seines Bundes hielten … aber vom Beginn der jüdischen Monarchie an ließen die Führer Israels keinen Zweifel daran, dass sie wie die anderen Völker sein wollten." Warren W. Wierbe, *Bible Exposition Commentary: Old Testament Wisdom and Poetry*, 411.

10 Reid, 3.

11 „Die Gemeinde *sollte* anders sein als die Welt, und manchmal schließt das ein, ältere Melodien zu singen, die Jahrhunderte lang von den Gläubigen gesungen wurden." Ebd., 13. „Die Musik ist in manchen Gemeinden, die ich besucht habe, derart laut, dass ich mich selber nicht singen hören konnte und noch viel weniger die Gemeinde." Ebd., 4. In 1. Chronik 16 wird aufgezeigt, dass die musikalische Leitung ausgebildeten, geistlichen Männern anvertraut wurde (sie wurden dazu bestimmt – V 4 und 7); interessant dabei ist auch die Instrumentenauswahl. Rockmusik steht oft in enger Verbindung mit der Sex- und Drogenkultur. Gott will, dass in allen Lebensbereichen Heiligung Platz greift. „Sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel." (1 Ptr 1,15)

12 Whitney, 4.

zu unterscheiden und eine Vermischung von Heiligem und Profanem zu vermeiden.[13] „Von der Heiligkeit, die mit dem irdischen Heiligtum verbunden war, können Christen lernen, wie die Stätte zu betrachten ist, wo Gott seinem Volk begegnet. […] Gott selbst ordnete an, wie der Dienst zu verrichten war, und stufte ihn hoch über allem ein, was weltlich war.“[14] „In ihren Bemühungen, Menschen zu erreichen, sollen Gottes Botschafter sich nicht an weltliche Methoden halten. In den Versammlungen, die gehalten werden, sollen sie nicht auf weltliche Sänger und Theaterdarstellungen zurückgreifen, um Interesse zu wecken.“[15] Die Gemeindeleitung ist dafür verantwortlich, dass die Gemeinde dahin geführt wird, in der Anbetung das Höchste, Erhabenste und Majestätischste zu erleben, das man überhaupt erleben kann.[16]

Jesus wies in seiner Unterredung mit dem Teufel (Mt 4,8–10) deutlich darauf hin, dass Anbetung mit Gehorsam verknüpft ist.[17] Im Allgemeinen muss der biblische Grundsatz des sensiblen Umgangs mit dem Bruder und der Schwester beachtet werden, wenn es um die Wahl des Gottesdienststils und des Musikstils geht (1 Kor 8,9). Blomstedt sagt dazu: „Musik, die wir mit Discos, Rock-Bands, Pop-Sendern, Opern-Galas

---

13 Wilson, 1. „Heilige Dinge so zu handhaben, wie wir gewöhnliche Dinge handhaben würden, ist ein Vergehen für Gott; denn was Gott ausgesondert hat, weil es in seinem Dienst stehen und der Welt Erleuchtung bringen soll, ist heilig. Wer mit Gottes Werk zu tun hat, soll nicht in der Eitelkeit seiner eigenen Weisheit leben, sondern in der Weisheit Gottes, sonst steht er in der Gefahr, Heiliges und Gewöhnliches auf dieselbe Ebene zu stellen und sich damit von Gott trennen.“ Ellen G. White, Review & Herald, 8. Sept.1896. Vgl. Hes. 42,20.

14 *Church Manual* 2010, version of the 59th General Conference session in 2010, http://www.adventist.org/beliefs/church-manual/index.html, 85.

15 Ebd., 87.

16 Holmes, 12. „Werden der Gemeinde keine richtigen Begriffe über wahren Gottesdienst und wahre Ehrfurcht eingeprägt, dann wird die Neigung zunehmen, das Heilige und Ewige auf die gleiche Stufe zu stellen mit dem Alltäglichen. Dann werden jene, die sich zur Wahrheit bekennen, für Gott ein Ärgernis und für die Religion eine Schande sein.“ Ellen G. White, *Schatzkammer der Zeugnisse* (Advent-Verlag, Hamburg), Band 2, 181.

17 „Ein Gottesdienst, der Gott zur Ehre gereicht, ist direkt an den Gehorsam eines gläubigen Menschen gebunden. Dies hat auch mit seinem äußeren Erscheinungsbild und der Art zu tun, wie er sich im Gottesdienst und in seinem Leben ‚verhält‘.“ Gallimore, *Zeitnah und dennoch grundsatztreu – kann die Gemeinde Jesu beides sein?* 20. “Die Nachfolge des Gekreuzigten ist kein spaßiges dancen, feiern und praisen, sondern bedeutet Selbstverleugnung, das Kreuz auf sich nehmen … sich selbst und seine Gefühle und Leidenschaften als gekreuzigt wissen (Gal 2,19; 5,24).“ Lucarini, 123.

oder Pop-Festivals in Verbindung bringen, sollten wir dort lassen, wo sie hingehört. Das Alltägliche in den Anbetungs-Gottesdienst zu bringen, ist ein schlimmer Fehler. Empfindsame Menschen gehen dann ins innere Exil. Und alle, die das Alltägliche lieben, sind in Wirklichkeit bald mit Herz und Sinn woanders."[18] Um zu klaren biblischen Grundsätzen für die Anbetung zu kommen, muss man nach Reid die wichtige Bedeutung folgender drei Prinzipien anerkennen: (1) Anbetung ist theozentrisch, es geht um die Anbetung Gottes (2) Anbetung muss mit einer gesunden Theologie übereinstimmen und (3) Anbetung muss auf biblischen Regeln beruhen; es gibt zuverlässige Richtlinien.[19]

Untersucht man die Geschichte der Kinder Israel, die das verheißene Land erreichen, entdeckt man entsetzliche Berichte von einer Abtrünnigkeit nach der anderen; aus dem biblischen Bericht erfährt man, dass die Musik der heidnischen Völker zu einem großen Teil zu diesen Abtrünnigkeiten beitrugen. Die musikalischen Klänge, die ihre Sinne ansprachen und ihnen gefielen, schufen eine Atmosphäre, die den Weg zu ihren fatalen Sünden bereiteten.[20] Ellen G. White schreibt dazu: „Mit Musik und Tanz betört und von der Schönheit heidnischer Vestalinnen angezogen, warfen sie ihre Treue zu Gott weg."[21] Wenn man über den schlechten Einfluss und den Umgang mit gewissen Arten von Musik im Altertum nachdenkt, so fällt nach Hamel eine offenkundige Parallele zu einem großen Teil unserer heutigen leichten Musik auf, besonders zu Jazz und Rock mit ihrer ganzen Suggestivkraft und ihren niedrigen Assoziationen. Diese Art von Musikstilen ging nicht von Gottes Volk aus; doch da die Israeliten sich an den Grenzen zu Moab lagerten, war es immer leicht, zuerst zuzuhören, dann zu beobachten und am Ende teilzunehmen.[22]

Warnung durch den Geist der Weissagung

Ellen White hat selbst gesagt, dass es in Bezug auf den Gottesdienst Regeln geben sollte.[23] Zurzeit der adventistischen Pioniere kam in ei-

18 Prof. Herbert Blomstedt, Gedanken zur Musik im Gottesdienst, *DIALOG*, Theologische Hochschule Friedensau, Sep 2008, 15.
19 Reid, 9.
20 Paul Hamel, Ellen *White and Music: Background and Principles* (Washington, D.C., Review & Herald Publishing Association, 1976), 56–57.
21 Ellen G. White, *Patriarchs and Prophets* (Mountain View, CA, Pacific Press, 1958), 454.
22 Hamel, 59.
23 Ellen G. White, *Testimonies to the Church*, 5:491.

nigen der ersten Campmeetings hinsichtlich der Musik Spannung auf. Gesangs- und Instrumentalmusik wurde in einer Weise dargeboten, dass extreme Gefühlswallung und Begeisterung ausgelöst wurden, die ihren Ausdruck in lauten Rufen und extremen Körperbewegungen wie Springen, wildem Herumlaufen, Im-Kreis-Drehen sowie in unkontrolliertem und unkoordiniertem Gestikulieren fanden.[24] Ellen G. White sprach diese Situation an, indem sie sagte: „Solche Vorfälle wie in Indiana werden sich am Ende der Gnadenzeit wiederholen. In manchen Gemeinden werden alle Hemmungen fallen und die Gottesdienste werden geprägt sein von fanatischem Geschrei, primitiver Musik und ekstatischen Bewegungen. Selbst sonst vernünftige Menschen werden so durcheinander sein, dass sie zu keiner sachgerechten Entscheidung mehr fähig sind. Und das alles wird *dem Wirken des Heiligen Geistes zugeschrieben ... Zu Gottesdiensten dieser Art* kann man nicht ermutigen ... Solche Dinge benutzt Satan nur zu gern, um Gottes Werk zu verunglimpfen.“[25]

Der Muncie Daily Star berichtete einige Tage später, dass der Einsatz von Instrumenten, die bei den Versammlungen Wind- und Streichgeräusche und Perkussion bewirkten, Sorge und Streit bei einigen Anwesenden ausgelöst hatte. Der Berichterstatter fügte hinzu, dass der Vereinigungsvorsteher der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Indiana die Verwendung dieser Instrumente verteidigt hatte, indem er sagte, dass nur solche Instrumente in der Versammlung Verwendung fanden,

24 Ebd., 41.

25 Ellen G. White, *Für die Gemeinde geschrieben*, Band 2, S.37–38. Siehe auch: „The things you have described have taking place in Indiana, the Lord has shown me would take place just before the close of probation. Every uncouth thing will be demostrated. There will be shouting, with drums, music, and dancing. The senses of rational beings will become so confused that they cannot be trusted to make right desicions ...“ Ellen G. White, *Selected Messages* (Washington D.C., Review & Herald Association, 1958), 2:31–39. An anderer Stelle kommentiert Ellen White: „Attempting to gain this Garden experience that would give them holy flesh, the people gathered in meetings in which there were long prayers, strange, loud instrumental music, and excited, extended, hysterical preaching. They were led to seek an experience of physical demonstration. Bass drums and the tambourines aided in this. It was expected that one, possibly more, of their number would fall prostrate to the floor. He would then be carried to the plattform, where a dozen or more people would gather around and shout, Glory to God! While others prayed or sang. When this person regained consciousness, it was declared that he had passed through the Garden experience – he had holy flesh, he had translation faith!“ Arthur L. Whith, *Ellen G. White: The Early Elmshaven Years* (Review & Herald Publishing Association, Washington, D.C., 1981), Volume 5, 101.

die in der Bibel erwähnt werden.[26] Leider war die Folge, dass sich Gemeinden in Indiana entzweiten.[27]

In seinem Buch *Ellen White and Music: Background and Principles* (Ellen White und Musik: Hintergrund und Prinzipien) kommt Paul Hamel 1976 zu dem Schluss, dass Ellen G. Whites Zeugnisse über das Campmeeting in Indiana „eine ernste Warnung für heutige Christen enthalten."[28] Die äußerlich erkennbaren Erscheinungen, die Ellen White am Muncie Campmeeting im Nachhinein verurteilte, machen sich erneut deutlich als ein Teil der heutigen religiösen Szenerie bemerkbar. Viele beliebte Kirchen benutzen Jazz und Rockmusik in ihren Gottesdiensten.[29]

Wenn Satan, der einmal der musikalische Leiter des Himmels war, mit Hilfe *der Musik Gottes Werk in der letzten Zeit verunglimpfen wird* und wenn der Geist der Weissagung mahnt, „zu solchen Gottesdiensten mit fanatischem Geschrei, primitiver Musik und ekstatischen Bewegungen nicht zu ermutigen,"[30] wäre es dann nicht klug, sich so weit wie möglich von solcherart Gottesdiensten fernzuhalten und den Anfängen zu wehren, um auf sicherem Boden zu sein? Prof. Herbert Blomstedt, ein bekannter adventistischer Orchesterdirigent, fügt folgenden Grund zu dieser Sichtweise hinzu: „Auch das Schlagzeug verfügt über wunderbare Instrumente, die aber im Gottesdienst nicht zu ihrem Recht kommen können. Sie gehören in Sinfonieorchester, Militär- und Tanzkapellen sowie in Rockbands und sollten dort auch bleiben. Wenn sie sich im Gottesdienst voll entfalten, wirken sie wie störende Fremdkörper und verraten nur zu deutlich ihre Herkunft aus der heidnischen Magie (Voodoo Kult), die Geister beschwören will oder Euphorie, Ekstase und Trance herbeizuführen trachtet."[31]

---

26 Hamel, 46.
27 Ebd., 47.
28 Ebd., 44.
29 Ebd., 45.
30 Ellen G. White, Selected Messages, 2:37.
31 Blomstedt, 14. Karl Tsatalbasidis erklärt aus der Sicht eines ehemaligen berufsmäßigen Trommlers: „Ich war vermutlich der erste Trommler, der in der Pioneer Memorial Church auf dem Gelände der Andrews Universität eine Trommel aufstellte. Ich dachte, ich würde *meine Gaben für den Herrn einsetzen*, aber es war mir nicht ganz wohl dabei. Ich hatte gerade im Schrifttum von Ellen White Aussagen über die Musik gelesen und dachte daran, welche Rolle dem Trommelton kurz vor Jesu Wiederkunft zukäme." Karl Tsatalbasidis, „What´s wrong with the drums?", 4.

Die Predigt aus Gottes Wort hat einen zentralen Platz im biblischen Gottesdienst

Biblischer Gottesdienst heißt, ausgiebig und ausgewogen mit dem lebendigen Wort Gottes umzugehen. „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“ (Kol 3,16) Beim biblischen Gottesdienst gibt man der Botschaft des Textes den Vorrang, der nicht von begleitenden musi-

---

Tsatalbasidis las folgende Aussage in einem Buch von Ellen White: „Solche Vorfälle wie in Indiana werden sich am Ende der Gnadenzeit wiederholen. In manchen Gemeinden werden alle Hemmungen fallen, und die Gottesdienste werden geprägt sein von fanatischem Geschrei, primitiver Musik und ekstatischen Bewegungen. Selbst sonst vernünftige Menschen werden so durcheinander sein, dass sie zu keiner sachgerechten Entscheidung mehr fähig sind. Und das alles wird dem Wirken des Heiligen Geistes zugeschrieben. [...] Zu Gottesdiensten dieser Art kann man nicht ermutigen. [...] Solche Dinge benutzt Satan nur zu gern, um Gottes Werk zu verunglimpfen.“ Ellen G. White, Für die Gemeinde geschrieben, Band 2, S. 37.38. Tsatalbasidis sagt weiter: „Die hier gemachte Aussage [durch Ellen White] über die Trommeln (im Deutschen: primitive Musik) hat mich wirklich gepackt, weil es mein Instrument war.“ Tsatalbasidis, 4.

“Im Seminar belegte ich einen Kurs über Gottesdienst und Musik. Außer mir gab es noch einen Trommler in der Klasse. Die Professorin fragte mich, ob ich das Schlagzeug im Gottesdienst benutzen konnte. Ich sagte, dass ich es aus dem Grund nicht könnte, weil die Trommeln nur dafür bestimmt wären, Rock- und Jazzmusik zu spielen und diese Musik mit Sex, Drogen, dem Okkulten und Rebellion in Verbindung stünde. Dann stellte sie dem anderen Trommler dieselbe Frage und seine Antwort war ‚Ja‘. Dann fragte sie ihn, ob er das Schlagzeug nun, da er Christ wäre, anders spielen würde. Sie fragte ihn, ob sich die Art des Spielens geändert hätte. Seine Antwort war ‚Nein‘, die Art ändert sich nicht. Der einzige Unterschied bestand für ihn darin, dass er nun beim Spielen an den Herrn dachte. Die leise Botschaft ist hier, dass es auf die Art des Spielens nicht ankommt, solange man Gott von Herzen lobt. Kann man denn Handlungen, die an Rebellion, sexuelle Perversität und das Okkulte gekoppelt sind, als christlich betrachten, indem man eine Melodie zu Gottes Lob im Herzen hat oder indem man sagt, wir denken an den Herrn, während wir diese Dinge tun? Hier geht es doch darum, dass man ein Trommelset ebenso wenig ‚christianisieren‘ kann, wie man den Sonntag zu einem heiligen Tag machen kann.“ Ebd., 8.

„Die Tempelmusik … war einfach, lieblich und wurde unisono zur Begleitung von Instrumentalmusik gesungen. Nur ein Paar von Messingzimbeln durfte verwendet werden. Aber dieser Messington und dieses Zimbelklingen bildete nicht einen Teil der eigentlichen Tempelmusik und diente nur als das Signal, einen bestimmten Teil des Gottesdienstes zu beginnen.“ Alfred Edersheim under http://philologos.org/_eb-ttms/temple03.htm Instrumental Music or http://philologos.org/_eb-ttms/default.htm.

kalischen Elementen überlagert werden soll.[32] Der Gottesdienst in der Gemeinde der ersten Christen wurde nach dem Vorbild der Synagoge gestaltet, bei dem Textlesung und Textauslegung im Mittelpunkt standen, wie aus Lukas 4,16.17.21 und 44 zu ersehen ist. Darum können wir Gallimores Beobachtung in Bezug auf missionsorientierte Gemeinden, die nach suchenden Menschen Ausschau halten, als Warnung auffassen, in der der Aufbau einer Atmosphäre des Wohlfühlens sehr betont und die Vermittlung von Glaubenslehren heruntergespielt wird, insbesondere wenn diese von den suchenden Menschen eine vielleicht unangenehme Entscheidung zur Änderung erfordert.[33] Es mag überraschen, dass religiöse Bewegungen wie der Islam, die fest auf dem Boden ihrer Unterscheidungslehren stehen, gegenwärtig in den westlichen Ländern wachsen.

Zurzeit der Apostel fanden viele Menschen durch Gottes Gnade und das Wirken des Heiligen Geistes ihren Herrn Jesus Christ und schlossen sich der Gemeinde in der Anbetung an. Doch aus dem Wirken der Apostel ergab sich auch eine anhaltende Verfolgung der ersten Christen, weil die sie umgebenden Menschen oft nicht ihre Götzen und ihren widergöttlichen Lebensstil aufgeben wollten. Die Probleme in Ephesus mit dem Gottesdienst und dem Diana-Geschäft sind beispielhaft dafür. Dies zeigt, dass die ersten Christen ebenso wie Gottes Volk zurzeit des Alten Testaments anders waren als die Menschen in ihrer Umgebung. (5 Mo 18,9)

---

32 Ellen G. White, *Gospel Workers* (Washington, D.C., Review & Herald Publishing Association, 1948), 357-358. “Verkündigung, der die Heilige Schrift zugrunde liegt, ist das Fundament und der absolute Höhepunkt des Gottesdienstes, um den herum liturgische Handlungen angeordnet werden.” Nixon, 75. „Während viele Konservative eine Botschaft predigten wie etwa: »Du musst dich reinigen, bevor du Christus aufnehmen kannst«, sagt die Jesus-Bewegung (mit der die CCM-Bewegung begann) biblisch richtiger: »Komm, wie du bist.« Das Problem ist jedoch, dass diese Botschaft oft bedeutete: »Bleib, wie du bist« – zumindest in Sachen Musik, Sprache, Kleidung und gesellschaftliche Gewohnheiten.“ Vgl. John Mukujina, Measuring the Music, 208 quoted in Lucarini, 31. Dies kommt auch in Texten wie Röm 8,29; Joh 14,6; 2 Kor 3,18; Röm 12,2 zum Ausdruck. Für ein intensiveres Studium sind folgende biblische Abschnitte hilfreich: 1 Ptr 5,6; 5 Mo 6,13; 1 Thess 5,22, Mt 5,28, 1 Kor 10,14.23; 1 Kor 8,9.12; 2 Tim 2,22; Röm 8,13; 2 Kor 6,3; Phil 4,8; 1 Kor 10,31.

33 Gallimore, „Can the church be ‚relevant‘ and thrive?“, 17–18: „Vor allem soll die Gemeinde freundlich sein. Auf diese Weise soll die Lehre heruntergespielt werden, besonders dann, wenn sie bestimmend ist und diejenigen, die wir erreichen wollen, veranlasst, sich unwohl oder ausgeschlossen zu fühlen.“

Jesus nachzufolgen bedeutet, zu wachsen und altes Verhalten zu verändern. Das tut manchmal weh. Die Botschaft „Komm, wie du bist, Gott nimmt dich an, wie du bist!“ lehnt sich stark an die Bewegung der neuen Toleranz an, die großen Einfluss auf die moderne Gesellschaft hat.[34] Es stimmt zwar, dass wir kommen sollen, wie wir sind, aber das Wunderbare am Evangelium ist, dass Jesus uns dort nicht zurücklässt. Wahre Bekehrung entsteht nicht daraus, dass man sich kulturellen Normen beugt, sondern durch das mächtige Predigen des lebendigen Wortes Gottes, das zu Reue und einem veränderten Charakter führt. Wachstum ist die Folge der heiligen Vereinigung der Gläubigen mit Jesus, die in einer Gemeinde Gottesdienst haben, wo Jesus gepredigt wird, der Eine, der nicht nur rettet, sondern auch heiligt.[35] Wenn im Gottesdienst das Lehren[36] durch mächtiges biblisches Predigen vernachlässigt wird,[37] wird man unreife Christen hervorbringen und eher bewirken, dass man sich auf Gefühle verlässt als auf das lebendige Wort Gottes. (Röm 10,17)

In Übereinstimmung mit Offenbarung 14,6–7 wird ein authentischer adventistischer Gottesdienst ausgesprochen theozentrisch sein. Während ein anthropozentrisch gestalteter Gottesdienst ungehemmte Gefühlsausbrüche fördert, bewirkt ein theozentrischer Gottesdienst die Überzeugung Jesajas: „Ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen.“ (Jes 6,5). Holmes bemerkt dazu, dass die Gemeinde lieber „den biblischen Normen, besonders der Verkündigung des Wortes Gottes, treu bleiben und die anbetende Gemeinde mit Lobliedern antworten soll, als sich dem Druck der Kultur zu beugen.“[38] Weiter unterstreicht Holmes: „Jeder Trend, der die Predigt als den zentralen Akt im adventistischen Gottesdienst aus dem Sattel heben will,

34 Lucarini, 31.

35 Gallimore, *Zeitnah und dennoch grundsatztreu – kann die Gemeinde Jesu beides sein?*, 22.

36 Im großen Missionsauftrag von Matthäus 28,19 und 20 spielt das Lehren eine zentrale Rolle. Auch der Apostel Paulus äußert sich dazu in 1 Tim 4, 10–16: „Fahre fort mit Vorlesen, mit Ermahnen, mit *Lehren*, bis ich komme … Hab acht auf dich selbst und auf die *Lehre*; beharre in diesen Stücken! Denn wenn du das tust, wirst du dich selbst retten und die, die dich hören.“

37 Es ist erstaunlich, dass Menschen mit wenig oder keiner Bildung vor zweitausend Jahren imstande waren, lehrhafte Predigten zu hören. Heute ist die Bildung durchschnittlich viel höher. Viele heutige Zuhörer hätten zurzeit Jesu und der Urgemeinde als Gelehrte gegolten.

38 Holmes, 13.

befindet sich gleichermaßen nicht in Übereinstimmung mit Offenbarung 14,6–7.“[39] Darum „darf die menschliche Erfahrung niemals die Stelle des Wortes Gottes im Gottesdienst einnehmen.“[40]

Ellen G. White gibt in ihrem Schrifttum folgenden Rat zu der Frage, ob die biblische Predigt oder Gefühle des Menschen die Priorität haben sollen. Sie schreibt: „Wenn wir darauf aus sind, Gefühle der Begeisterung zu wecken, werden wir mehr haben als wir wollen und mehr, als wir möglicherweise handhaben können. ‚Predige das Wort’ in aller Ruhe und Klarheit. Wir dürfen es nicht als unsere Aufgabe ansehen, Aufregung und Begeisterung zu schaffen.“[41] Gefühle und Emotionen dürfen nicht „die Herrschaft über ein gelassenes Urteil erlangen.“[42] „Bloßer Lärm und lautes Rufen sind kein Beweis für Heiligung oder das Herabkommen des Heiligen Geistes.“[43] Johansson sagt dazu, dass auf den Intellekt zu verzichten und sich auf Gefühle zu konzentrieren bedeutet, das Wesentliche an der Musik zu zerstören. Auf diesem Wege wird sie zur Unterhaltung.[44] Anbetung, die durch Unterhaltung bewirkt wird und sich an ihr orientiert, ist in der Tat götzendienerisch. Anstelle des Schöpfers wird das Geschöpf zum Mittelpunkt des Gottesdienstes.[45]

Richtlinien für die Auswahl von Musik im Gottesdienst

Die Frage, vor der jede Gemeinde und jeder Gottesdienstleiter steht, ist nach Johansson nicht: „Soll ich Gott nachahmen, quasi ein Bild von ihm erstellen?“ sondern: „Welches Bild von Gott (imago Dei) wird durch die ausgewählte Musik transportiert?“ Die Gemeindeleiter sind verantwortlich dafür, solche Musik auszuwählen, die das *imago Dei* in die Welt trägt. Auf diese Weise zeigen sie ihre Besorgnis um andere und erfüllen den großen Missionsauftrag. Johansson führt weiter aus, dass dieses Transportieren eines Bildes durch die Musik das Bild Gottes nur dann widerspiegelt, wenn die Musik eine hohe Qualität in der Komposition und

39 Ebd.
40 Steven Franklin, “The Primacy of Preaching,” *The Covenant Quarterly*, February 1990, 6.
41 Ellen G. White, *Selected Messages*, 2:15-16.
42 Ebd., 17.
43 Ebd., 35.
44 Calvin M. Johansson, *Music & Ministry: A Biblical Counterpoint* (Peabody, Massachusetts, Hendrickson Publishers, 2001), 97.
45 Ebd., 98.

auch der Interpretation aufweist.[46] Schaeffer betont, dass alle Menschen nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, aber von Christen erwartet man, dass sie sich dieser Tatsache bewusst sind, und wenn man sich ihrer bewusst ist, sollte man auch wissen, wie wichtig es ist, als vom Schöpfer geschaffene Geschöpfe entsprechend der Kunst, der Schönheit und der Kreativität zu leben.[47]

Richtlinien für die Auswahl von Musik sind bedeutsam, weil Ellen G. White mit starken Worten mahnte, dass Menschen Gott durch ihre Auswahl von Musik nicht entehren sollen, und deutlich machte, dass ihnen der Geschmack für sakrale Musik nicht angeboren ist.[48] Sie sah, dass eine Art von Musik gemacht wurde, die Engel zum Weinen brachte, und schloss daraus, dass es Satan ist, der eine Atmosphäre solcher Begeisterung und Freude schafft und bei den Teilnehmern unheilige Gedanken und Verhaltensweisen weckt.[49]

Osterman bemerkt: „Unsere Musik sollte *sich grundlegend von der Musik der Welt* unterscheiden und zu erkennen geben, zu wem wir gehören und wer wir sind – adventistische Christen.“[50] Darum werden im offiziellen Gemeindehandbuch „gewisse musikalische Formen wie Jazz, Rock[51] und mit ihnen verwandte Mischformen von der Gemeinde als

---

46 Ebd., 38.

47 Edith Schaeffer, *Hidden Art* (Wheaton, Ill., Tyndale House, 1972), 32.

48 Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, 1:586.

49 Ellen G. White, *Counsels to Parents, Teachers and Students*, (Mountain View, CA, Pacific Press Association, 1941), 339.

50 Dr. Eurydice V. Osterman, *Principles of Good Music*, International Youth Leadership Conference, Sao Paulo, Brazil, March 22-April 1, 2001, 2. Gottesdienst war und ist eng mit *Musik* verbunden. Die enge Verbindung zwischen Musik und Gottesdienst in der Bibel fing möglicherweise mit Mose und Mirjam an (2 Mose 15,1 f.) und reicht bis zu den Liedern Moses in der Offenbarung (Offb 15,3 f. vgl. auch 1 Kor 14,26). Salomo war ein hervorragender Liedschreiber (1 Chr 23–25, 1 Kön 8). Aber „[Musik] existiert nicht für sich allein. Sie ist nicht autonom. Sie muss immer dem Wort und der Ehre Gottes unterstellt werden. Auch ist sie nicht dazu da, Menschen zu unterhalten, sie soll vielmehr zur Verherrlichung Gottes beitragen und die geistliche Gesinnung fördern und nicht bloß das ästhetische Empfinden ansprechen.“ Daraus zieht Segler den Schluss: „Musik im Gottesdienst der Gemeinde ist nicht dann auf dem höchsten Niveau, wenn sie versucht, Meister zu sein; sie ist aber auch dann nicht auf dem höchsten Niveau, wenn sie zum Sklaven gemacht wird.“ Segler, 100.

51 Samuele Bacchiocchi drückt seine Sorge aus, was die Verwendung des Begriffs Rock angeht; er argumentiert: „Musik teilt sich auf der Ebene des Unbewussten mit und das oft anarchistische, nihilistische Rockethos steht im Widerspruch zur christlichen Kultur.“ Indem er die körperliche Reaktion, die durch Trommeln im

ungeeignet betrachtet.“[52] Christen werden jede Art von weltlicher Musik meiden, die den Sinn für unreine Gedanken öffnen.[53] Jede Art von fraglicher Musik und jede Art von fraglicher Sprache, die törichte oder triviale Gefühle ausdrückt[54] sollte nie in unseren Gottesdiensten Eingang finden.[55] „Der raue Stil, der bei der Rockmusik üblich ist, der suggestive, sentimentale, rauchige, schmalzige Stil eines Nachtklubsängers und andere Entstellungen der menschlichen Stimme sollten vermieden werden.“[56]

Musik soll „bei einem ausgewogenen Appell an Emotionen und Verstand bleiben und nicht einfach nur die Gefühle bezaubern.“[57] Musik soll „inhaltlich und stilistisch für den größtmöglichen Anteil der Zuhörerschaft verständlich und bedeutsam sein.“[58] Der Text der Musik soll biblische Wahrheit beinhalten. Die Musik soll die spezifischen Säulen des adventistischen Glaubens wie die Wiederkunft oder den Sabbat ansprechen. Manche zeitgenössischen Anbetungslieder sind in einer Weise arrangiert, dass Aussagen viele Male wiederholt werden.[59] Einige religiöse Gruppierungen wenden solche gottesdienstlichen Strategien an, um Menschen in einen tranceähnlichen Zustand zu bringen. Aber in einem biblisch fundierten Gottesdienst muss der Verstand klar bleiben, damit das lebendige Wort Gottes zu seinem Recht kommt. Gott muss mit dem Verstand angebetet werden; Gefühle zu wecken, darf nicht der vorrangi-

---

Gottesdienst hervorgerufen wird, als Beweis dafür anführt, dass Rock Sinn und Verstand der Menschen davon ablenkt, über die Texte und über Gott nachzudenken, weist er darauf hin, dass Rock tatsächlich gefährlich für die Gemeinde ist. Samuele Bacchiocchi, Ed., *The Christian and Rock Music: A Study on Biblical Principles of Music*.

52 Guidelines toward an SDA philosophy of Music, 2. Church Manual, 113.

53 Wilson, 4.

54 *Church Manual*, 67.

55 Ebd.

56 Richtlinien für eine STA-Musikphilosophie, Beschluss der Herbsttagung des Ausschusses der Generalkonferenz vom 14.-29.10.1972, Mexiko City, Mexiko http://www.iamaonline.com/worshipmusic/Guidelines%20Toward%20An%20SDA%20Philosophy%20of%20Music.htm

57 Guidelines toward an SDA philosophy of music, 2. „Wenn man dem größten Teil der Lobpreislieder zuhört, nimmt man zuerst den Rhythmus wahr, dann die Melodie und dann den Liedtext, bei dem eher Menschen als Gott im Mittelpunkt stehen, wo doch Gott der Mittelpunkt des Gottesdienstes ist.“ O‘Fill, 9.

58 Guidelines toward an SDA philosophy of music, 3.

59 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen (Matt 6,7).

ge Zweck des Gottesdienstes sein, sondern sollte nur eine unterstützende Rolle für den Verstand spielen. Beim schriftgemäßen Gottesdienst liegt die Betonung auf Sinn und Bedeutung.[60]

Darum eignen sich Lieder bzw. Musik mit monotonen, stereotypen repetitiven Elementen nicht für einen biblischen Gottesdienst. Die Symbiose von Text und Musik ist für einen biblischen Gottesdienst wesentlich. Wenn „die Musik nicht auch vom Intellekt gesteuert wird, werden wir leicht Opfer unserer Sinnlichkeit, ohne dass wir es vielleicht merken.“[61]

Holmes erklärt, der grundlegende Unterschied zwischen christlichen und heidnischen Lobliedern bestehe darin, dass christliche Loblieder nicht „einfach nur subjektive, emotionale Ausdrucksformen im Unterhaltungsstil sind. Vielmehr ist das Hauptelement das Bekenntnis von Sünde und Glauben in der Haltung von Ehrfurcht und Anbetung.“[62] Wie viele Psalmen im Alten Testament und Lieder im Neuen Testament erkennen lassen, „erinnern sie an die mächtigen Taten des Herrn, der sich der Erlösung der Menschheit annimmt. Dabei geht es in der Hauptsache darum, Jesus als Herrn und Erlöser zu bekennen und ihn zu erhöhen.“[63]

Ferner sollten die Gemeindeleiter große Vorsicht walten lassen, um ein Übermaß an Instrumental- und Gesangsmusik zu vermeiden. Wenn schon das musikalische Programm erweitert wird, sollte sie für die geistlichen Bedürfnisse derer sensibel sein, die ihr Zeugnis geben und derer, die es hören sollen. Die Auswahl von Instrumenten für die Erweiterung soll mit großer Sorgfalt geschehen. Die Botschaft muss im Mittelpunkt stehen; sie darf nicht durch die begleitenden Instrumente in den Schatten gestellt werden. (1 Kor 14,9) Nicht die Musik, sondern „die Hingabe

---

60 O‘Fill, 4. Heute sagt man, dass es beim Gottesdienst um Gefühle und Mystisches geht. „Die Heilige Schrift bezeugt eindeutig, dass wir Gott durch den Glauben ganz nahe kommen und nicht durch Gefühle … Ein von Gefühlen angetriebener, mystischer Gottesdienst ist eine Wahnvorstellung, hinter der die Philosophie steckt, dass sie äußerst emotionale und unterwürfige Anbeter hervorbringt. Persönliches Vergnügen wird zum Hauptziel des Gottesdienstes. Die Heilige Schrift aber lehrt, dass wir Gott nicht durch Gefühle nahe kommen, sondern durch den Glauben. Aus biblischer Perspektive sind Gefühle die Folge davon, dass wir uns Gott im Glauben nahen und die Wahrheit über ihn wertschätzen.“ Ebd.

61 Prof. Herbert Blomstedt, „Gedanken zur Musik im Gottesdienst“, DIALOG, Theologische Hochschule Friedensau, Sep 2008, 15.

62 Holmes, 11.

63 Ebd.

an Gott ist das Herzstück des Gottesdienstes.“[64] (Röm 12,1–2)

Richtlinien für die Auswahl von musikalischen Leitern im Gottesdienst

Wegen ihrer Treue zu Gott waren die Leviten zum Tempeldienst auserwählt worden, während alle anderen Stämme Israels am Berg Sinai dem Götzendienst verfallen waren: „Auf göttliche Anweisung wurde der Stamm Levi für den Dienst am Heiligtum ausgesondert. [...] Mit dieser Auszeichnung bekundete Gott seine Anerkennung dafür, dass die Leviten treu an seinem Dienst festgehalten … hatten, als Israel mit der Anbetung des goldenen Kalbes abtrünnig geworden war.“[65] Die Auszeichnung bestand darin, dass Gott sie für den Tempeldienst aussonderte und sie gleichzeitig auch zu Tempelmusikern machte. Tempelmusiker mussten eine fünfjährige Ausbildungszeit durchlaufen, bevor sie bei den Opferungen dienen durften.[66]

Das Gemeindehandbuch empfiehlt: „Die Gemeinde sollte bei der Wahl von musikalischen Leitern sehr sorgsam vorgehen und nur solche wählen, die zutiefst gottergeben sind und bei allen Gottesdiensten und Versammlungen für die geeignete Musik sorgen können.“[67] Musikalische Leiter sollen eng mit dem Prediger oder Ältesten zusammenarbeiten, damit die ausgewählte Musik zu dem Predigtthema passt. Der musikalische Leiter steht „unter der Leitung des Predigers oder Ältesten und arbeitet nicht unabhängig.“[68]

Das vorrangige Ziel beim Vortragen jeder sakralen Musik soll darin bestehen, Jesus zu erhöhen und nicht dem Musiker Anerkennung zu zollen oder den Zuhörern Unterhaltung zu bieten.[69] Die Musik soll „von denen gesungen und gespielt werden, deren Leben mit der Botschaft,

64 Rick Warren, *The Purpose Driven Life* (Zondervan, 2002), 77.
65 Ellen G. White, *Patriarchen und Propheten*, 327.
66 The Babylonian Talmud, Band 3: *Hullin* I, 24a, 118-120. “In der hebräischen Gesellschaft konnte ein Mann mit zwanzig Jahren der Armee beitreten; ein Levit konnte seinen sakralen Dienst im Tempel mit fünfundzwanzig Jahren antreten; aber um in den Priesterdienst zu kommen, musste ein Mann mindestens dreißig Jahre alt sein (4 Mose 1,3; 8,24; 4,3). Sollte zum Ausdruck gebracht werden, was es bedeutete, ein Bürger Israels zu sein, zählte nichts anderes mehr als Anbetung und Gottesdienst.” Nixon, 70.
67 Church Manual, 67.
68 Ebd.
69 Guidelines toward an SDA philosophy of music, 3.

die sie vermitteln, übereinstimmt."[70] Doukhan betont, dass Musiker sich in Gemeindemusiker verwandeln müssen.[71] Alles, was ungebührliche Aufmerksamkeit auf den oder die Vortragenden zieht, wie übermäßig affektierte Körperbewegungen oder ungeeignete Kleidung, soll bei Zeugnis gebenden Musikern nicht zu finden sein. Musiker „sollen Vorbilder an Bescheidenheit und Zierde in ihrer Erscheinung und Kleidung sein."[72] Beim Gottesdienst geht es darum, Gott zu rühmen und zu ehren, und nicht die Beteiligten.

Die Priorität des Gottesdienstes ist nicht Evangelisation

Versteht die Bibel Gottesdienst als Evangelisation? Ellen G. White betonte: „Gebt nie hohe Grundsätze der Würde und der Qualität auf, nur um Menschen dort zu erreichen, wo sie sind. Junge Leute identifizieren sich gern mit der Musik der gängigen Jugendkultur. Der Wunsch, diese Jugendlichen mit dem Evangelium von Jesus da zu erreichen, wo sie sind, führt manchmal dazu, dass wir gewisse fragwürdige musikalische Ausdrucksweisen verwenden. Bei all diesen Ausdrucksweisen ist das Element, das die meisten Probleme bringt, der Rhythmus bzw. *der Schlag (beat)*. Von allen musikalischen Elementen ruft der Rhythmus die stärkste körperliche Reaktion hervor. Satans größte Erfolge kamen oft dadurch zustande, dass er die körperliche Natur ansprach."[73] Im Bewusstsein der Gefahr, die mit dieser Art von Annäherung an junge Leute verbunden ist, sagte Ellen G. White: „Christen streben stets danach, das nachzuahmen, was Menschen tun, die den Gott dieser Welt anbeten. Viele treiben das dadurch voran, dass sie sich mit weltlichen Menschen vereinen und sich ihren Gewohnheiten anpassen. Sie könnten einen

70 Ebd, 2.

71 Lilianne Doukhan, *In Tune with God* (Hagerstown, MD, Autumn House, 2010), 237.

72 Ebd.

73 Ellen G. White, *Testimonies for the Church*, 9:143. Ellen G. White, Evangelism (Washington, D.C., Review & Herald Publishing Association, 1970), 137. Im Johannesevangelium, Kapitel 1–5, finden wir Beispiele dafür, wie Jesus auf die Bedürfnisse der Menschen einging. Kommen wir aber zu Kapitel sechs, stellen wir eine Veränderung in seinen Reden fest. Jesus sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von dem Brot gegessen habt und satt geworden seid." (Joh 6,26) Die Jünger Jesu sagten auch: „Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören?" (Joh 6,60) Und dann blieb Jesus allein. Jesus nachzufolgen, war und ist immer mit einem Aufruf und einer Entscheidung zur Selbstverleugnung verbunden. Wer einen Gottesdienststil beurteilen will, darf nicht nur danach Ausschau halten, wie er bei Menschen ankommt, sondern danach, wie er biblisch zu begründen ist.

stärkeren Einfluss auf die Ungläubigen ausüben. Doch wer diesen Kurs verfolgt, trennt sich dadurch von der Quelle seiner Kraft.“[74] Bei anderer Gelegenheit fügte sie hinzu: „Sie haben ein interessiertes Ohr für Musik, und Satan weiß, welche Organe er erregen, anregen und fesseln muss und wie er einen Menschen bezaubern muss, so dass der Betreffende kein Verlangen mehr nach Jesus hat. Das geistliche Verlangen der Seele nach Gotteserkenntnis, nach einem Wachstum in der Gnade, fehlt.“[75]

Johansson spricht von einer Entwicklung in den meisten christlichen Kirchengemeinden, dass heute im Gegensatz zur Vergangenheit Musik – stilistisch der Popularmusik ähnlich – verwendet wird, die auch die Perspektiven einer Weltanschauung transportiert, die ganz darauf abzielt, dem eigenen Ich zu gefallen. Relevant zu sein, so wird gesagt, bedeutet Dinge ins Programm zu nehmen, die den Leuten gefallen und sie erfreuen. Es ging nicht um die Eignung der Musik, sondern um den musikalischen Geschmack.[76] Außerdem wurde das Argument ins Feld geführt, dass die Verwendung solcher Musik eine Möglichkeit ist, junge Leute in der Gemeinde zu halten. Ins logische Extrem geführt, würde dieses Argument rechtfertigen, dass eine Gemeinde einen Tanzsaal, eine Spielhölle, einen Biergarten oder ein Theater unterhält. Wood betont, dass christliche Eltern und Gemeindeleiter jungen Leuten einen Bärendienst erweisen, wenn sie den Unterschied zwischen akzeptabler und inakzeptabler Musik verwischen.[77]

Wenn man sich für einen derartig unbiblischen Musikstil, aus welchem Grund auch immer, entscheidet, befindet man sich im direkten Gegensatz zu Gottes Plan. Wenn wir zuvor von Jazz, Rock und den damit verwandten Mischformen sprachen, so sind diese sehr wohl dafür bekannt, dass sie bei Menschenmassen eine sinnliche Reaktion auslösen.[78] Darum verfehlt „jeder Versuch, einen dynamischen Gottesdienst zu organisieren, nur um angenehme Gefühle zu vermitteln, unterhaltend zu sein oder andere zu unterhalten, den Zweck wahrer Anbetung.“[79] John MacArthur warnte, dass der Versuch, „Gemeinden besucherfreundlich

74 Ellen G. White, *Patriarchs and Prophets*, 607.
75 Ellen G. White, *Testimonies to the Church*, 1:497.
76 Johansson, 49.
77 K. H. Wood, *Take These Things Hence*, Review & Herald, Jan 20, 1972, 2.
78 Guidelines toward an SDA philosophy of music, 3. „Ich glaube außerdem, dass das eigentliche Motiv für den Einsatz von CCM nicht die Evangelisierung von Kirchendistanzierten war – wie man oft weismachen will –, sondern im Wunsch wurzelt, den eigenen Musikgeschmack zu befriedigen.“ Lucarini, 12.
79 Wilson, A Seventh-day Adventist Philosophy of Music, 3.

zu machen eine Ausrede dafür geworden ist, weltliche Vergnügungen in die Gemeinde zu importieren."[80]

In einem anderen Abschnitt, in dem Ellen White erneut nicht den Gedanken unterstützt, dass der Maßstab für die Reinheit und edle Art der gewählten Musik geopfert und herabgesetzt werden soll, um junge Leute zu erreichen, ist folgende Aussage zu lesen: „Mir wurde gezeigt, dass die Jugend einen höheren Standpunkt einnehmen und das Wort Gottes zu dem Mann machen muss, von dem sie sich beraten und führen lässt. […] Sie haben sich die Musik ins Haus geholt, anstatt sich von einer heiligen und geistlichen Gesinnung inspirieren zu lassen; das war der Grund dafür, dass sie sich von der Wahrheit haben ablenken lassen. Frivole Lieder und die heutzutage allgemein beliebte *Sheet Music* entsprechen offenbar ganz ihrem Geschmack. Musik ist ein großer Segen, wenn sie nicht missbraucht wird; doch falsch angewendet, ist sie ein schrecklicher Fluch."[81]

Gottesdienst soll nicht in erster Linie auf Evangelisation ausgerichtet sein. Im normalen biblischen Gottesdienst geht es in der Hauptsache um den Gott des Himmels und der Erde und die versammelte Gemeinde von Gläubigen. Es ist zwar Gottes und der Gemeinde Ziel, Gäste in den gemeinschaftlichen Gottesdienst einzuladen. Aber im Normalfall richtet sich der Gottesdienst an Gläubige, und deshalb sollte Gästen nicht Priorität gegeben werden. Denn um Menschen zu erreichen, die ohne Gemeindezugehörigkeit sind, muss die Gemeinde evangelistische Strategien und spezifische Programme entwickeln. Auch C. H. Spurgeon trat dafür ein. Er bemerkte dazu, dass es keine Bibelstelle gibt, in der die christliche Gemeinde aufgerufen wird, die Menschen zu unterhalten.[82] Wäre der Gottesdienst dazu gedacht gewesen, in diesem Sinne eine Aufgabe zu erfüllen, hätten Jesus und die Apostel ihn sicher in diesem Sinne genutzt. Im biblischen Gottesdienst jedoch ist Gott der Mittelpunkt.

Entscheidend für die Entwicklung des christlichen Gottesdienstes war die Synagoge. In der Synagoge wurde jede Woche am Sabbat Gottesdienst gehalten; dieser bestand aus Schriftlesung, Predigt, Gebet und Gesang. Hinzu kam ein bestimmtes Mahl, ein besonderes Gemeinschaftserlebnis zur Erinnerung an den Messias.[83] Alle diese Elemente

80 John MacArthur, *Ashamed of the Gospel*, 46 quoted in Dan Lucarini, 53.
81 Ellen G. White, *Testimonies to the Church*, 1:497.
82 C. H. Spurgeon, „Feeding Sheep or Amusing Goats," *Foundation*, July-August 1992, 30–31.
83 Reid, 7.

des neutestamentlichen Gottesdienstes hatten den Zweck, dass man „einmütig mit **einem** Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.“ (Röm 15,6) Die Kapitel 4 und 5 der Offenbarung geben einen Eindruck von einem solchen theozentrischen und christozentrischen Gottesdienst. Holmes bemerkt zu diesem Gottesdienst: „Er ist nicht menschenzentriert und narzisstisch. Der Herr und das Lamm stehen im Mittelpunkt – nicht menschliche Gefühle, menschliche Erfahrung und menschliche Bedürfnisse.“[84]

Manche Gemeinden planen ihre Gottesdienste so, wie Ungläubige Gottesdienst verstehen. Der Apostel Paulus erklärt in 1. Korinther 12,3: „Niemand kann Jesus den Herrn nennen außer durch den Heiligen Geist.“ Jeder kann natürlich im Gottesdienst Wörter aussprechen, doch wenn der Heilige Geist nicht im Herzen der Menschen wohnt, können sie wahre Anbetung gar nicht zum Ausdruck bringen. Anders ausgedrückt, wer Gott nicht kennt, versteht nicht, wie Gott anzubeten ist. Wir planen evangelistische Gottesdienste für Ungläubige; Gottesdienste aber sind für Gläubige bestimmt. In demselben Brief an die Gemeinde in Korinth kritisierte der Apostel einiges an der Art und Weise, wie sie ihre Gottesdienste hielten, und fragte: Angenommen, „es kämen … Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen?“ (1 Kor 14,23) Was man auch über diesen Abschnitt sagen mag, da Paulus das Hinzukommen der Ungläubigen zum Gottesdienst nur als eine Möglichkeit betrachtete, ging er davon aus, dass der Gottesdienst zu allererst eine Versammlung für Gläubige ist. Whitney bemerkt dazu, dass es zwar eine gute Sache ist, für die Anwesenheit von Ungläubigen sensibel zu sein, wenn wir Gottesdienst halten, dennoch sollten wir den Gottesdienst nicht für sie gestalten.[85] Ellen G. Whites Aussage: „*Anpassung an weltliche Gewohnheiten* bekehrt die Gemeinde zur Welt; sie *bekehrt niemals die Welt zu Christus*“[86] steht eindeutig im Widerspruch zu Gedanken, den Gottesdienst hauptsächlich auf die unbekehrten Besucher auszurichten.

---

84 Holmes, 9.

85 Don Whitney, 5. Da nur Gläubige Gott anbeten können, „sollten nur Gläubige leitende Aufgaben für den Gottesdienst erhalten … [dies] schließt unbekehrte Personen davon aus, ein Solo zu singen … oder ein Instrument zu spielen, denn dies ist ebenfalls eine Funktion innerhalb der Gottesdienstleitung … es ist sogar besser, das Risiko einzugehen, dass die Person beleidigt reagiert und nicht mehr zur Gemeinde kommt, als Gott zu beleidigen, indem man die Gottesdienstleitung einem Unbekehrten gibt.“ Ebd., 20.

86 Ellen G. White, *The Great Controversy between Christ and Satan* (Mountain View, CA: Pacific Press Publishing Association, 1950), 508–509.

Bei der Gottesdienstform und Gottesdienstmusik wird auf das kulturelle Umfeld des Anbeters Rücksicht zu nehmen sein. Die kulturelle Verschiedenheit spielt eine wichtige Rolle in der Art des Gottesdienstes. Die angeführten Kriterien für eine auf der Bibel gegründeten Auswahl sind entscheidend und nicht dazu gedacht, beispielsweise ein westliches Modell für alle kulturellen Schauplätze vorzugeben, wie es manchmal in der Vergangenheit geschehen ist. Die Verwendung kulturell relevanter Instrumente, Musik und Liedtexte ist wichtig. Dennoch bringt John Senior einen Gedanken auf, der es wert ist, dass man über ihn nachdenkt: „Man sagt, dass das Christentum, wenn es überleben will, sich der modernen Welt stellen muss, dass es sich damit arrangieren muss, wie die Dinge nun einmal sind. Es ist anders herum: Wenn wir überleben wollen, müssen wir uns dem Christentum stellen.“[87]

Generationen feiern gemeinsam Gottesdienst

Abgesehen von den biblischen Kriterien für die Auswahl von Gottesdienstformen, die bereits erörtert wurden, präsentiert die Bibel nur eine Art des Gottesdienstes, bei der alle Generationen zusammen anbeten, sie spricht nicht von einer Fragmentierung des Gottesdienstes. Der ganze Leib muss als Gemeinde zusammenkommen, Jung und Alt, wenn er sich als eine Gesamtheit erleben will.[88] In der Adventgemeinde sollen die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen wie Kinder, Jugendliche, Frauen, ältere Leute und andere Gruppen mit gemeinsamem Interesse oder Bedürfnis berücksichtigt werden. Aber der auf der Bibel beruhende Gottesdienst sollte die ganze Gemeinde miteinander vereinen – unterschiedliche Kulturen, Männer und Frauen, Alt und Jung – und soll die Gemeinde nicht in Teile zerlegen. Die Bibel unterstreicht die Einheit des Volkes Gottes, einschließlich aller menschlichen Rassen.[89] Männer und Frauen, Sklaven und Freie, Juden und Griechen (vgl. Gal 3; Eph 2) bilden gemeinsam einen Leib von Gläubigen. (1 Kor 12,13) In Christus sind alle trennenden, weltlichen Hindernisse beseitigt. Die Bibel erwähnt weder eine getrennte Gründung von Gemeinden noch getrennte Got-

87 John Senior, *The Death of Christian Culture* (New York, Arlington House, 1978), 128.

88 Walter Raymond Beach and Bert Beverly Beach, *Pattern for Progress: The Role and Function of Church Organization* (Washington D.C., Review and Herald Publishing Association, 1985), 23.

89 C. Rene Padilla, „The Unity of the Church and the Homogenous Unit Principle,“ in Wilbert R. Shenk, ed. *Exploring Church Growth* (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 1983), 285–303.

tesdienste für Juden und Griechen. Vielleicht wäre eine Aufteilung praktisch gewesen und einige Spannungen wären vermieden worden. Die Urgemeinde bietet uns jedoch ein anderes Vorbild; der Gottesdienst in der Urgemeinde war keine Angelegenheit der Aufteilung, sondern der Vereinigung aller „Gruppen“ der Gemeinde. Wir sind eine Familie (2 Mo 10,9) und speziell während des Gottesdienstes am Sabbatmorgen soll es keine Trennung geben.

Als Siebenten-Tags-Adventisten identifizieren wir uns mit der Botschaft und Praxis des endzeitlichen Elia, die im letzten Vers des Alten Testamentes zum Ausdruck kommt: „Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu den Vätern.“ (Mal 3,24) Trennung oder Aufteilung der alten und jungen Generation ist keine Lösung und keine biblische Option, wenn es nicht um der Sprache oder kultureller Barrieren willen geschieht. Die Gemeinde braucht die Kreativität, Innovation und Kraft der jungen Generation ebenso wie die Erfahrung und Weisheit der älteren Generation.

Wer biblisch denkt, tritt für Maßstäbe und Kriterien ein

Johansson bemerkt, dass sich noch nie eine christianisierte Kultur so grundsätzlich von ihren theistischen Wurzeln distanziert hat.[90] Seine kritische Beobachtung zeigt, dass die christlichen Kirchen im zwanzigsten Jahrhundert „der Kirchenmusik weitgehend ihre sinnvollen Wertvorstellungen genommen haben. Ein derartiger Zustand ist äußerst bedauerlich, da Kirchenmusik ein jüdisch-christliches Wertesystem repräsentieren soll, ein System, das von absoluten Werten und objektiven Maßstäben geprägt ist.“[91]

Weiter schreibt er, dass es den Anschein hat, dass die vorherrschende Weltanschauung, die Wahrheit relativiert und das Vorhandensein von Absolutem leugnet, zur neuen philosophischen Grundlage für Kirchenmusik geworden ist.[92] Ihre nachdrückliche Betonung auf individueller Freiheit, zusammen mit dem Pluralismus ins radikale Extrem getrieben, hat Musiker, Kirchenführer und Gemeinden veranlasst zu glauben, dass jede Art von Musik ungeachtet ihres Stils oder ihrer Qualität, den gleichen Wert in der Gemeinde hat.[93] Die Entscheidungen, die wir treffen, geben wieder, was wir denken. Das trifft besonders in einer Welt zu, die

90 Johansson, 154.
91 Ebd., ix.
92 Ebd., 11.
93 Ebd., x.

die Möglichkeit von absoluten Werten, einschließlich ästhetischer Werte, leugnet. Ohne den Anker objektiver, künstlerischer Maßstäbe wird jedes ästhetische Reden zu einer Angelegenheit der persönlichen Auffassung.[94] Der extreme Relativismus und Pluralismus der Gegenwart deckt sich nicht mit dem Christentum. Infolgedessen sollten Gemeinden und Gottesdienstleiter solche Werte nicht dadurch legitimieren und propagieren, dass sie Musik verwenden, die auf solchen Werten beruht.[95]

Akzeptiert man die naturalistischen Voraussetzungen, dass Maßstäbe Geschmackssache sind und dass ein Geschmack ebenso berechtigt ist wie ein anderer, so dass es weder „gut" noch „schlecht" gibt, so beruht das Denken nicht auf Werten, die in der Bibel aufgezeigt werden, wo auch auf unbiblische Gottesdienstformen hingewiesen wird, wie wir bereits sahen.[96] Logisch zu Ende gedacht ist dann davon auszugehen, dass jede Musik und Gottesdienstform gleichwertig ist. Aber eine solche Einstellung ist falsch und für Christen nicht zu dulden. Mit ihr sagt man praktisch, dass jeder vollkommen ist, anstatt „gefallen" zu sein, und dass jeder der israelitischen Stämme, ob ausgebildet und dazu bestimmt oder nicht, Tempelmusik machen konnte. Solches Denken beschreibt Menschen, die Werte und Autorität leugnen. Damit ist es keine brauchbare Option für Christen.[97]

Kultur ist nicht neutral, sondern sie führt Werte und Glaubensüberzeugungen mit sich

Im Christentum, das auch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten einschließt, ist hier und da die Überzeugung eingezogen, dass alle kulturellen Formen der Musik weltweit neutral sind.[98] Dementsprechend hält man jedes Medium, jeden Stil oder jede Qualität für geeignet, das Evangelium darzustellen. Die Kunstform ist in religiöser Hinsicht jedoch nicht neutral. Stefani zeigt, dass die Form/Inhalt-Zweiteilung, bei der Fachleute darauf verweisen, dass nur der Inhalt als bedeutsam gilt, „kein legitimer Ansatz zur Bewertung christlicher Gottesdienstmusik sein kann."[99] Das Medium ist die Botschaft, und deshalb kann das Medium

94 Ebd., 3
95 Ebd., 14
96 Vergleiche zum Beispiel 5. Mose 17, 1.
97 Johansson, 24.
98 Harold M. Best, *Music Through the Eyes of Faith, Christian College Coalition* (San Francisco, Harper Collins, 1993), 42.
99 Wolfgang Hans Martin Stefani, *The Concept of God and Sacred Music Styles: An intercultural Exploration of divined transcendence/immanence as a stylistic*

Musik nicht als neutral angesehen werden. Sie ist eine dynamische Kraft und verdient sorgfältige Erwägung. Infolgedessen heißt es in der offiziellen Richtlinie der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten: „Musik ist nicht moralisch und spirituell neutral. Gemeindemusik sollte nicht weltliche Assoziationen hervorrufen oder zur Konformität mit weltlichen Verhaltensmustern des Denkens oder Handelns einladen.“[100]

Nach Doukhan muss Musik über Werte und Glaubensüberzeugungen einer speziellen Gruppe Auskunft geben.[101] Steubing führt aus: „Jede Kultur muss immer wieder von der Schrift her geprüft und beurteilt werden. Weil der Mensch Gottes Geschöpf ist, birgt seine Kultur Schönheit und Güte in reichem Maße. Weil er aber gefallen ist, wurde alles durch die Sünde befleckt. Manches geriet unter dämonischen Einfluss. Das Evangelium gibt keiner Kultur den Vorrang, sondert beurteilt alle Kulturen nach seinem eigenen Maßstab der Wahrheit und Gerechtigkeit und erhebt absolute ethische Forderungen gegenüber jeder Kultur. Missionen haben allzu oft mit dem Evangelium eine fremde Kultur exportiert und Gemeinden waren mitunter mehr an eine Kultur als an die Schrift gebunden. Evangelisten Christi müssen demütig danach trachten, sich selbst zu verleugnen, ohne ihre Persönlichkeit preiszugeben, um Diener anderer werden zu können. Die Gemeinden sollen Kultur umgestalten und bereichern, damit Gott verherrlicht wird.“[102] Der Zweck der Gemeinde besteht nicht darin, ein Bild von der Kultur eines Volkes zu vermitteln. Der Zweck besteht darin, eine Vorstellung von Gott zu vermitteln. Die Gemeinde ist nicht das Zeugnis der Gesellschaft über Gott. Sie ist Gottes Zeugnis an die Gesellschaft. Deshalb sagt Johansson: „Wenn die Gemeinde sich ändern muss, um dieses biblische Zeugnis zu sein, dann sei es so.“[103]

Die heutige Popularmusik und das Evangelium

Wie oben dargelegt, ist die heutige Kultur grundlegend und mehr denn je von ihren theistischen Wurzeln abgerückt. Der Gedanke, dass der große Reformator Martin Luther sich auf dem Gebiet der Musik „in der Tat

---

determinant for Worship Music with paradigmatic implications for the contemporary Christian Context (Andrews University, Doctoral Dissertation, 1993), 287.

100 A Seventh-day Adventist Philosophy of Music – Guidelines, http://www.adventist.org/beliefs/guidelines/music-guidelines.html

101 Doukhan, 45.

102 Hans Steubing (Hrsg.), *Bekenntnisse der Kirche: Bekenntnistexte aus zwanzig Jahrhunderten* (Brockhaus Verlag, Wuppertal,1985), 331.

103 Johansson, 155.

nicht scheute, dies und das aus der säkularen Welt zu entlehnen",[104] denn weil die „Kirche die Welt erreichen wollte, musste sie in der Lage sein, in der Sprache der Welt zu kommunizieren",[105] wird oft als ein Argument dafür angebracht, dass man es in unserer Zeit ebenso tun könne. Johansson weist jedoch darauf hin, dass die so genannte „leichte Musik" zurzeit Luthers und die Popmusik unserer Zeit zwei völlig unterschiedliche Musikkategorien sind; sie sind so unterschiedlich wie Tag und Nacht.[106] Ein Unterschied im Stil zwischen sakraler und säkularer Musik „existierte kaum" in der Zeit des großen Reformators.[107]

Die moderne populäre Kultur „ist nicht darauf aus, zum Nachdenken, zur Kritik oder zu Diskussion anzuregen, sondern darauf, so viele Themen wie möglich auf die Ebene der Unterhaltung zu reduzieren."[108] Korb legt dar, dass leichte Musik heute in erster Linie geschrieben und veröffentlicht wird, um Geld einzunehmen.[109] Die gegenwärtige populäre Musik ist eindeutig die musikalische Artikulation der Popgesellschaft und steht daher auf vielerlei Weise im Gegensatz zum Evangelium und zu christlichen Werten.[110] Sie passen nicht gut zusammen, weil das Evangelium auf Kosten der Beliebtheit und weit verbreiteter Akzeptanz geht und für das Gute steht. Johansson schlussfolgert deshalb, dass es verkehrt ist, Popmusik als ein Medium für die Evangeliumsbotschaft zu verwenden, weil die Musik Wesenszüge angenommen hat, die im Gegensatz zum Sinn der Worte stehen. Das Medium der Popmusik verwässert die Botschaft.[111]

Pop-Eigenschaften und Evangeliumseigenschaften sind gegensätzlich. Gemeindemusik muss Kreativität fördern und von kommerzieller Banalität wegziehen, wenn sie auf Kultur einwirkt. Die Gemeinde soll das Salz des Evangeliums mit ganzer Kunstfertigkeit und Integrität ausstreuen, und das ist etwas, was Pop von Natur aus nicht gut kann. Medium hat mit Sendung zu tun.[112] Deshalb schreibt Johansson: „Wenn die Gemeinde Popmusik benutzt, gibt die musikalische Form eine entstellte

104 Doukhan, 165.
105 Ebd., 166.
106 Johansson, 68.
107 Eric Blom, ed., *Grove's Dictionary of Music and Musicians* (5th ed.: New York: St. Martin's, 1966), 848.
108 E. J. Glendenning, *The Church and the Arts* (London: SCM, 1960), 24.
109 Arthur Korb, *How to Write Songs That Sell* (Boston, Plymouth, 1957), 8.
110 Johansson, 75.
111 Ebd., 76.
112 Ebd., 86

Sicht vom vollen Evangelium."[113]

Historische Entwicklung seit den 1960er Jahren

Es gibt einige Entwicklungen von Gottesdienstformen und Gottesdienstmusik in christlichen Kirchen, die in den letzten Jahrzehnten bemerkenswert waren. Der heutige christliche Gottesdienststil begann nach Angaben mehrerer Verfasser Ende der 1960er Jahre, als Hippies sich der Religion zuwandten, „Jesus People" wurden und ihren Stil der Wiederholungsmusik in den Gottesdienst brachten.[114] Hippie Mystizismus und weltliches Christentum drangen in die charismatische Bewegung ein.[115] Später beeinflussten Megakirchen wie Willow Creek, Saddleback Church and andere den Gottesdienststil und die Gottesdienstmusik vieler christlicher Kirchen, einschließlich der Adventgemeinde.[116]

113 Ebd., 149.

114 Vergleiche zum Beispiel O'Fill, 3. „Dieser neue Gottesdienststil bestand aus Refrains eines Verses, die fast endlos wiederholt wurden. Die Worte waren einfach – viel einfacher als Worte eines traditionellen Kinderliedes – und die Themen waren wie für Erstklässler gedacht. Kaum kommt mal ein Sündenbekenntnis oder irgendeine Lehre vor. Vielleicht stand eine gute Absicht dahinter, aber der neue Gottesdienst wurde weder im Sinne eines biblischen Gottesdienstes noch im Sinne der allgemeinen Gemeindepraxis gestaltet oder beeinflusst." Ebd. „Bis Ende der 1960er Jahre rief der Begriff der christlichen Musik Bilder von Kirchen, Lobliedern und Orgeln hervor. Jeder wusste, was mit dem Wort zum Tag gemeint war ..." In den 1960er Jahren hat sich der Begriff der christlichen Musik „erweitert und umfasst nun eine große Bandbreite von Stilen. Rock, Metal, Rap ... und Pop schlüpfen alle unter den Deckmantel der christlichen Musik, ob es einem gefällt oder nicht; Christen von heute können immer etwas finden, was sie gern hören wollen." Die ‚Jesus Bewegung' der 1970er Jahre „war zu einer Zeit aktuell, als die Dinge sich langsam veränderten und die christliche Musik anfing, zu einer eigenen Industrie zu werden …" http://christianmusic.about.com/od/trivia/a/ccmhistory.htm. „In den 1950er und 60er Jahren fing die Gemeinde an, besonderes Gewicht darauf zu legen, die Jugend zu erreichen … Indem sie die Bräuche der leichten Musik übernahm, die Antithese dieser stereotypen Art, wies die Kirche erneut auf die Forderungen der Bibel nach christlichen Texten hin und sandte auf diese Weise die Botschaft aus, dass das Christentum nicht altmodisch oder irrelevant war … Die Jesus People in Amerika hatten ebenfalls einen bestimmten Einfluss … [Sie schufen] Musik im Hippie-Stil mit biblischen Texten. Diese Jesus-Musik gabelte sich allmählich in christliche Rock- und Lobpreismusik." http://en.wikipedia.org/wiki/Contemorary „worship_music".

115 „Wir müssen uns dessen bewusst sein, dass das, was wir als Feiergottesdienst und moderne Anbetung bezeichnen, aus zwei Quellen kommt – einmal aus dem Hippiemystizismus und zum anderen aus dem weltlichen Christentum. Der neue Gottesdienststil fand sogleich Eingang in die charismatische Bewegung, die nun den weitaus größten Teil der neuen Gottesdienstlieder produziert." O'Fill, 3.

116 William Johnsson, „When the Family Splits", *Adventist Review*, November 5, 1997, 17. Andy Nash, "On Willow Creek", *Adventist Review*, December 18, 1997.

Zurzeit kombiniert offenbar besonders die *Emerging Church* Bewegung mehrere Ansätze und führt Veränderungen mit dem Ziel durch, Kirche für die nächste Generation zu schaffen,[117] indem sie sich bemüht, das Christentum ans postmoderne Denken anzupassen.[118] Das zentrale Anliegen des Gottesdienstes der *Emerging Church* besteht darin, ohne biblische Predigten auszukommen. Die Predigten werden gekürzt oder kräftig mit visuellen Mitteln und Kunstdrucken illustriert.[119] Für einige leitende Personen in der Bewegung sind Predigten sogar nur eine Option.[120]

Bei der *Emerging Church* Bewegung geht es jedoch um mehr als Veränderungen des Gottesdienststils.[121] Von den Leitern der Bewegung heißt es, dass sie die Theologie revidieren wollen. Das deutet darauf hin, dass es bei der Emerging Church Bewegung nicht nur um Innovationen des Gottesdienstes geht.[122] Grenz meint, die Lösung für die evangelikalen, theologischen Probleme bestehe darin, postmoderne Ideen anzunehmen. Das bedeutet praktisch, *alles Absolute (Philosophisches und Biblisches)* aufzugeben und christliche Tradition und postmoderne Kultur als die neue Basis anzunehmen, auf der die christliche Gemeinde stehen soll.[123] Dies führt die Kirche unweigerlich dahin, den *theologischen Pluralismus und Relativismus anzunehmen*.[124] Darum beschränkt man einige gegenwärtige Gottesdienstinnovationen nicht auf Veränderungen im Gottesdienst, sondern bemüht sich, die Kirchentheologie zu revidieren.

---

117 Bob Abernety, *The Emerging Church*, Part One, PBS, www.pbs.org/wnet/religion?andethics/week845/cover.html.

118 Fernando Canale, *The Emerging Church*, www.adventistreview.org/article.php?id=3383., 1.

119 Ebd. „Eine neue Art von Gottesdienst ist am Entstehen. Bei diesem radikalen Paradigmenwechsel werden Darlegungen und Erläuterungen durch Unterhaltungsprogramme, die Predigt durch Darbietungen, die Lehre durch Dramaturgie und die Theologie durch szenische Spiele ersetzt. Das Sprechpult, einst der Mittelpunkt des Gemeindeinteresses, wird heute durch eine Reihe von Gemeindewachstumsmethoden überschattet. …“ Adrian Craig, „The Pastor as an Administrator“, chap. in Steven D. Cassimy, Abraham J. Jules and Nikolaus Satelmajer, *A Guide to Effective Pastoral Ministry* (Oshawa, Canada, Pacific Press Publishing Association, 2009), 91.

120 Dan Kimball, *Emerging Worship* (Grand Rapid, MI; Zondervan, 2005), 14.

121 Scott McKnight, „Five Streams of the Emerging Church.“ *Christianty Today*, Feb. 2007.

122 Canale, 1.

123 Leonard Sweet, *Soul Tsunami* (Grand Rapids, MI, Zondervan, 1999), 17.

124 Canale, 2.

Einige Konsequenzen der neuen Gottesdienstart innerhalb der Adventgemeinde

Leider, so muss man sagen, sind einige ehemalige, verantwortliche Leiter der *Celebration Church* Bewegung in der Adventgemeinde nicht mehr im Predigtdienst, sondern greifen die Gemeinde und ihre Lehren an. Auch sind einige andere Adventgemeinden, die den Gottesdienststil von Willow Creek nachahmten und in der Vergangenheit in adventistischen Zeitschriften als gute Vorbilder für innovativen Gottesdienst dargestellt wurden, heute keine adventistischen Gemeinden mehr.[125] Adventistische Gemeinden an mehreren Orten[126] fingen mit speziell auf suchende Menschen ausgerichteten Gottesdiensten an und konzentrierten sich mit ihrem Gottesdienst darauf, auf die Bedürfnisse der Besucher einzugehen. Heute halten einige dieser Gemeinden an Sonntagen Gottesdienst und haben ihre Verbindung zur Adventgemeinde abgebrochen.[127] Sie verwenden die heute übliche *Contemporary Worship Music* (CWM)[128], die leichten Liebesliedern ähnelt, zu voller körperlicher Anbe-

125 Gallimore, *Zeitnah und dennoch grundsatztreu – kann die Gemeinde Jesu beides sein?*, 7. „In einem Fall mit hohem Bekanntheitsgrad hat der Bezirkspastor einer adventistischen Gemeinde mit 1000 Gliedern seinen Dienst als STA-Pastor quittiert und sich denen angeschlossen, die traditionell die Adventgemeine und ihren Glauben denunzierten. Einer der leitenden Ältesten dieser Gemeinde gründete eine andere Gemeinde, die am Sonntag Gottesdienst hielt.“ Jay Gallimore, „Can the church be ‚relevant‘ and thrive?“, 17.

126 O‘Fill, 1.

127 Ebd., 8–9. Ein ehemaliger adventistischer Prediger beschreibt seine Erfahrung mit dem Gottesdienststil von Willow Creek wie folgt: „Die Gottesdienstzeiten waren wie ein kleiner Vorgeschmack vom Himmel für uns. Ich erinnere mich, dass wir darüber diskutierten, wieso diese Bewegung Gottes so viel dynamischer sein konnte als alles, was wir im Adventismus erlebt hatten.“ Später auf seinem Lebensweg sprach dieser Prediger davon, „dass der Sabbat das größte Hindernis wäre, um die Willow Creek Methoden im Sinne missionarischer Bemühungen anzuwenden, die doch ernsthaft in Betracht gezogen werden sollten. Die Frage, die auf dem Spiel steht, ist, ob die Adventgemeinde jene bestimmten Glaubensüberzeugungen abändern oder sogar aufgeben sollte, die es schwierig machen, populäre Gemeindewachstumsstrategien zu vollziehen.“ Samuele Bacchiocchi, A New Attack against the Sabbath - Part 1, *Endtime Issues* No. 76, 6 November 2001: http://www.biblicalperspectives.com/endtimeissues/eti_76.html. Die Frage ist, was wichtiger für die adventistische, evangelistische Arbeit nach draußen ist: die Botschaft oder die Methoden?

128 Doukhan unterstreicht die Notwendigkeit, „zwischen zeitgenössischer christlicher Musik (CCM) und zeitgenössischer Gottesdienstmusik (CWM) zu unterscheiden. Zeitgenössische christliche Musik ist Musik, die in erster Linie in besonderen liturgischen Situationen Verwendung findet. Sie ist zum eigenen Zuhören und zur persönlichen Freude gedacht oder zu evangelistischen Zwecken, beispielsweise

tung ermutigt und viel mehr auf Gefühle ausgerichtet ist als auf intellektuelles Verstehen. Außerdem begünstigt diese Art der Gottesdienstmusik eine falsche ökumenische Einheit unter den verschiedenen Kirchen. „Sollen sich denn Kirchen wirklich aufgrund ihres Gottesdienststils vereinen, statt aufgrund der Wahrheit des Wortes Gottes?“[129]

Vielleicht ist der Hauptgrund dafür, warum unbiblische Methoden eindrangen und teilweise die adventistische Gottesdienstpraxis veränderten,[130] die Realität, dass in manchen Adventgemeinden die Gottesdienste zu formell und kalt sind. Das Singen klingt tot, der Dank zu Gott für seine Führung ist gering und lebendige Zeugnisse sind kaum zu hören. Gebete werden häufig in denselben Worten gesprochen und der

---

durch ein Konzert. Zeitgenössische Gottesdienstmusik andererseits bezieht sich auf Musik mit einer bestimmten Funktion innerhalb eines liturgischen Rahmens. Die beiden Arten erfüllen Aufgaben, die sich wesentlich voneinander unterscheiden.” Doukhan, 219.

“Da CWM eng mit der charismatischen Bewegung verbunden ist, geben die Texte und sogar einige musikalische Idiome ihre Theologie wieder. Was den Text betrifft, wird die informelle, manchmal intime Beziehungssprache verwandt. Die Begriffe ‚du‘ und ‚ich‘ werden mehr gebraucht als ‚Gott‘ und ‚wir‘, und Texte wie ‚Ich sehne mich verzweifelt nach dir‘ und ‚Hungrig komme ich zu dir, denn ich weiß, du sättigst mich, ich bin leer, aber ich weiß, deine Liebe geht nie zur Neige‘; beide lassen Ähnlichkeit zwischen christlicher Gottesdienstmusik und leichten Liebesliedern erkennen. Gelegentlich werden Slang und Imperative gebraucht (‚Öffne die Augen meines Herzens, Herr, ich möchte dich sehen‘), was auf eine freundliche, informelle, charismatische Theologie hinweist, die zu einer persönlichen Beziehung zu Gott ermutigt. Oft ist eine körperliche Reaktion im Text zu finden (‚So erheben wir unsere heiligen Hände‘; ‚Ich möchte tanzen‘, ‚Ich will singen *to be mad for my king*.‘). Dies geht mit der Verwendung von Schlagzeug und dem gängigen Rhythmus in den Liedern einher, die zu Körperbewegungen im Sinne der Anbetung anregen. Die metaphorische Sprache der Liedtexte ist subjektiv, und darum besteht die Gefahr, sie falsch zu deuten; diese Betonung auf der persönlichen Begegnung mit Gott ist nicht immer im Gleichgewicht mit intellektuellem Verstehen. Ebenso wie im weltlichen Pop und Rock Beziehungen und Gefühle die zentralen Themen sind, so wird in der CWM die Assoziation zu einer persönlichen Beziehung zu Gott und der freie Ausdruck betont.“ Pete Ward, *Selling Worship: How what we sing has changed the Church*, Authentic Media.

129 Lucarini, 121.

130 Wie Frederick Schroeder schreibt, besteht „die höchste und beste Art des Gottesdienstes darin, Gott zu verherrlichen und ihm die ihm zukommende Ehre zu geben, ohne Rücksicht auf irgendeine Art der persönlichen Befriedigung oder des Nutzens, der aus dem Akt der Anbetung erwächst.“ Frederick W. Schroeder: Worship in the Reformed Tradition (Philadelphia: United Church Press, 1966), 32. In der Gottesanbetung „drücken wir unsere radikale Ergebenheit aus, die über allen Dingen oder Taten steht. Sie ist der Akt der Selbsthingabe, der Beziehung und der Erneuerung.“ Reid, 2.

Predigt fehlt oft das Feuer des Heiligen Geistes; die Gottesdienstbesucher hören eine nette Geschichte ohne Bezug zum realen Leben. Das Empfinden, dass man kommt, um Gott im Allerheiligsten anzubeten, ist oft völlig verloren gegangen.[131] Gottesdienst ist in manchen Gemeinden zu einer Form geworden und oft sind die Teilnehmer froh, wenn sie nach dem Sonnenuntergang endlich den Fernseher einschalten können.[132]

Nach welchem Maßstab haben wir unseren Gottesdienst und unsere Musik ausgerichtet?

Sind die Kriterien der gegenwärtigen, adventistischen Gottesdienstformen und der Musik im Gottesdienst eine Folge davon, dass die Bibel eingehend studiert und das Schrifttum von Ellen G. White gelesen wurde,[133] oder kommt die Inspiration aus einem ereignis- und bedürfnisorientierten[134] Gottesdienststil bzw. einer Fragmentierung des Gottes-

131 „Gottes Heiligkeit hilft dem Gläubigen zu einem realistischen Selbstverständnis. Jeder Gläubige ist auf diesen Gott angewiesen. Während der Anbetung will Gott bei dem, der an ihn glaubt, verweilen. Darum hat jedes Element der gemeinsamen Anbetung durch die heilige Gegenwart dieses Gottes seine Auswirkung. Es bedarf einer Atmosphäre der Stille, um sich auf die Gegenwart Gottes zu konzentrieren – hier haben wir demnach Gründe für eine meditative Stille vor Gott, denn das ‚Sela' (das hebräische Wort für ‚Pause'), ermahnt Dutzende Male in den Psalmen zur Stille. […] Zeigt ihnen [den Versammelten], wo in der Bibel von der Stille ‚vor Gott' die Rede ist (Hab 2,20; Zef 1,7; Sach 2,13). Jeder soll sich darauf vorbereiten, auf ihn zu hören (Jes 30,15; Hab 2,20)." Whitney, 18.
„Mir wurde eine solche Gruppe von Menschen gezeigt, die sich versammelt hatte, weil sie an die Wahrheit glaubte. Einer saß am Musikinstrument und spielte eine Art von Liedern, die die Engel zum Weinen brachten. Es gab Heiterkeit, unanständiges Gelächter, eine Menge Begeisterung und eine gewisse Inspiration; doch die Freude war von einer Art, wie sie nur Satan hervorbringen kann. Einer solchen Begeisterung und Vernarrtheit wird sich jeder schämen, der Gott liebt. Sie bereitet die Beteiligten auf unheilige Gedanken und Verhaltensweisen vor. Ich habe Grund zu der Annahme, dass einige, die das miterlebten, die schändliche Darbietung von Herzen bereuten." White, *Counsels to Parents, Teachers and Students*, 339.

132 Gallimore, *Zeitnah und dennoch grundsatztreu – kann die Gemeinde Jesu beides sein?*, 15.

133 „Geht jedes Element eures Gottesdienstablaufs durch und fragt euch: ‚Richten wir unseren Sinn bei diesem Teil des Gottesdienstes auf Gott?' Wenn nicht, so entfernt diesen Teil oder ordnet ihn am Anfang oder Ende der Versammlung ein." Whitney, 1. „Stellt bei jedem Teil die Frage: ‚Gibt es eine biblische Grundlage dafür, dies im Gottesdienst zu tun?'[...] Sagt nicht einfach ganz allgemein: ‚Die Bibel fordert uns auf, Menschen anzusprechen und ich denke, dieser Aspekt unseres Gottesdienstes trägt dazu bei, das zu tun.'" Ebd.

134 Es besteht die Neigung, weltliche Elemente in den Gottesdienst aufzunehmen. Dan Lucarini stellt bezüglich seiner Zeit in der CCM-Szene fest: „Unser wichtigster

dienstes? Statt treu und von der Bibel her kreativ zu sein, haben einige Adventisten unkritisch die Art des Gottesdienstes, der Musik und sogar der Theologie von Bewegungen übernommen und tun das auch weiterhin, die nicht aus der Bibel stammen, sondern aus Pfingstlerkreisen und aus der römisch-katholischen mystischen Vergeistigung. Canale warnt klar und deutlich: „Die Emerging Church geht zurück nach Rom. Wenn wir das Spiel fortsetzen, dem Führer zu folgen, werden neue Generationen von Adventisten auch nach Rom zurückgehen.“[135]

Canale bemerkt weiter: „Als Übrigengemeinde gründen wir unsere Mission, unsere Identität und unser Wesen auf das konsequente Verstehen und die intelligente Anwendung aller biblischen Lehren.“[136] Wir sollten „alles im Licht biblischen Denkens und des Geistes der Weissagung kritisch beurteilen, das Gute behalten und es umformen, damit es in die adventistische, theologische Vision passt, wie sie in der ganzen Heiligen Schrift dargestellt und in allen biblischen Lehren, Prinzipien und Doktrinen vermittelt wird.“[137] Aus biblischer Perspektive lautet die grundlegende Frage: „Wem wollen wir gefallen, wenn wir Gottesdienst halten? Gott oder Menschen?“[138] Wenn unser Gottesdienst- und Musikstil nicht auf diesen Kriterien aufbaut, wird unser Gottesdienst Gott nicht gefallen.[139]

Grundsatz war, dass Musik moralisch neutral sei und Gott jeden Musikstil akzeptiere. Niemand dürfe andere wegen ihres Geschmacks oder ihrer Vorlieben verurteilen. Als ich in der Bibel nachforschte, um diesen Grundsatz bestätigt zu finden, musste ich feststellen, dass diese Annahme unlogisch ist, dass sie den Menschen in den Mittelpunkt stellt und dass sie grundlegende biblische Prinzipien umdeutet.“ Lucarini, 27. „Einige unabhängige, selbständige Megakirchen sind für ihre Dramaturgie bekannt geworden, wobei soweit gegangen wird, professionelle Theatervorstellungen zu bieten. Manchmal sieht es so aus, als ob dieser Unterhaltungsaspekt des Gottesdienstes, der (zusammen mit der Verwendung einiger Musikformen) geboten wird, zum eigentlichen Ziel geworden ist. Die Apostel verschwendeten keinen Gedanken an Dramen. Das brauchten sie auch nicht. […] Er [Jesus] hätte ohne weiteres ein attraktives Dramenteam zusammenstellen können. […] Das tat er aber nicht, sondern er wandte einfache Kommunikationsmittel an.“ Gallimore, „Can the church be ‚relevant‘ and thrive?“, 20.

135 Canale, 2. See also Mc Laren, 175.

136 Canale, 2.

137 Ebd., 3.

138 „Gottesdienste sollen nicht auf meine Bedürfnisse, meine Kultur oder meine emotionale und intellektuelle Befindlichkeit ausgerichtet sein. Wahrer Gottesdienst hat Gott selbst zum Mittelpunkt.“ Nixon, 69.

139 Nach einem Kommentar von Ellen G. White über die in 2. Samuel 6,9 berichtete Geschichte war das Schicksal Usas ein göttliches Gericht wegen der Übertretung eines sehr deutlichen Befehls. David und das Volk hatten sich versammelt, um ein heiliges Werk zu verrichten, aber der Herr konnte den Dienst nicht annehmen,

Liebe sagt manchmal nein, weil sie das ewige Wohl im Sinn hat

Doukhan erklärt, dass die Musiksprache von heute im Großen und Ganzen „eine ganze Reihe ihrer Elemente aus der Rockszene nimmt: Instrumente, Spieltechniken, Akkorde, Rhythmus usw. Dies ist die musikalische Ausdrucksweise der jüngeren Generation und es wäre sehr schwer, wenn nicht gar unmöglich, die Uhr zurückzudrehen, was Instrumente und Stilrichtungen angeht. Gleicherweise würde niemand heute auch nur daran denken, in einem Pferdewagen oder auf dem Rücken eines Esels zur Arbeitsstelle zu gelangen.“[140] Infolgedessen „sind anscheinend voll aufgedrehte Rockmusikkonzerte unter jungen adventistischen Gläubigen, für Jugendversammlungen und für die Arbeit nach draußen die Praxis geworden, die für Attraktivität sorgen soll.“[141]

Wenn dies wirklich die Situation in der Gemeinde ist, wie sollten dann Gemeindeleiter, die Mütter und Väter in Israel, darauf reagieren? Aufgrund der gefundenen biblischen Kriterien, der Warnungen des Geistes der Weissagung, der offiziellen Gemeindedokumente und der von Fachleuten angeführten Gründe ist es keine Option, angesichts solcher Praktiken „Ja“ zu sagen. Wir brauchen eine Leitung, die sich durch göttliche Liebe motiviert weiß, gute Alternativen zu entwickeln, die Gemeinde Gottes zu führen und zu korrigieren, wo es nötig ist. Wir sollen nicht einfach nur die kulturelle Umgebung, in der wir leben und die in die Gemeinde eindringt, unkritisch akzeptieren, sondern wir sollen aktiv werden und die Gemeinde zu dem machen, was sie sein könnte und sollte.

Das persönliche Beispiel von James und Ellen White gibt hilfreiche Hinweise für eine derartige Leitung. Während des Bürgerkriegs wurden in der Nähe von Battle Creek Soldaten für die Union Forces ausgebildet. Besonders Henry White, der Sohn von Ellen und James White, interessierte sich dafür, mit den Soldaten zu trommeln und zu marschieren. In der Hoffnung, die Aufmerksamkeit der Jungen auf andere Interessen zu lenken, ordnete James White an, die Trommel wegzulegen. Jedoch waren die Jungen ungehorsam und spielten mit den Trommeln, während

weil dieser nicht gemäß seinen Weisungen ausgeführt wurde. Das Problem des falschen Dienstes fing mit David an, nicht mit Usa. Doch nach dem tragischen Ende Usas gelangte David zu einer wichtigen Erkenntnis: „Mehr als zuvor erkannte er die Heiligkeit des Gesetzes und die Notwendigkeit unbedingten Gehorsams.“ Ellen G. White, *Patriarchen und Propheten*, 683.

140 Doukhan, 248.

141 Ebd., 243.

die Eltern nicht zu Hause waren.[142] Um die Kinder von dem negativen Einfluss zu trennen und für gute musikalische Alternativen zu sorgen, beschlossen die Whites, eine längere Fahrt in den Osten zu unternehmen. Willie White schrieb viele Jahre später: „In fast jedem Haus, in das wir auf dieser Reise nach Osten als Besucher einkehrten, stellten wir drei Jungen uns auf, um Evangeliumslieder zu singen. Damals konnte ich nicht verstehen, warum, aber später verstand ich, dass unsere Eltern unser Herz an die Arbeit binden wollten, in der sie sich engagierten, und dass sie uns helfen wollten, die weltlichen Lieder zu vergessen, die uns in Battle Creek so sehr im Kopf herumgingen.“[143]

Authentische Liebe geht über das hinaus, was unmittelbar vor Augen ist. Wenn man einem Kind das Vergnügen verweigert, eine ganze Schachtel mit Schokoladensüßigkeiten zu genießen oder wenn man jungen Leuten verweigert, Rockmusik zu spielen, sieht das in dem Augenblick vielleicht nicht nach Liebe zu dem Kind oder dem Jugendlichen aus. Authentische Liebe bedeutet nicht, jedem Wunsch nachzugeben und jede flüchtige Laune zu erfüllen. Authentische Liebe nimmt Verantwortung wahr und stellt das ewige Wohl des Betreffenden in Rechnung. Anstatt passiv hinzunehmen, was die Kultur diktiert, oder ein neutraler, unkritischer Zuschauer unbiblischer Entwicklungen in der Gemeinde zu sein (nicht einmal im Namen der Relevanz), ist es angesagt, Kultur zu verändern und zu „salzen“ und die Gemeinde in eine gottwohlgefällige Richtung zu lenken. Ein Unbehagen zwischen der Gemeinde und der gegenwärtigen Kultur sollte schon existieren; wenn nicht, verliert die Gemeinde ihre prophetische Rolle als die Übrigen Gottes in der letzten Zeit.

Zusammenfassung

Abschließend ist klar festzustellen, dass Gott Kriterien zur Auswahl von Gottesdienstformen und Gottesdienstmusik gegeben hat. Gott will, dass wir ihn auf ganz bestimmte Weise anbeten. Dieser Artikel soll eine Hilfe sein, die Kriterien zur Auswahl herauszufinden. Die Frage nach dem Gottesdienststil und der Musik, die zur Anbetung führen soll, ist keine Frage, bei der sich eine Gruppe in der Gemeinde gegen eine andere durchsetzen will, sondern eine Frage von Wahrheit gegenüber unbiblische Arten des Gottesdienstes und der Musik in der Gemeinde. Als Gottes Übrigenbewegung müssen wir „das Salz der Erde“ sein und bleiben (Matt 5,13) und uns rufen lassen: „Geht hinaus“ aus Babylon! (Offb 18,4)

142 Hamel, 104.

143 Alta Robinson, Henry White, Drummer Boy, Guide, Dec. 1974, 18, 25.

Offenbar geht es beim Stil des so genannten traditionellen Gottesdienstes und bei der Art, wie heutzutage mancherorts Gottesdienst gehalten und Musik eingebracht wird, um völlig unterschiedliche, ja gegensätzliche Vorstellungen vom Sinn des Gottesdienstes. Deshalb werden folgende Kriterien empfohlen, nach denen man sich richten kann, um sich für den biblischen Gottesdienst- und Musikstil zu entscheiden:

1. Bei Gottesdienst und Anbetung geht es nicht um Nebensächliches, sondern im Hinblick auf die Bibel, den Geist der Weissagung und die Bewegungen innerhalb des Christentums in Vergangenheit und Gegenwart um ein wichtiges Anliegen, das für die letzte Zeit von besonderer Bedeutung ist. Darum ist es erforderlich, dass die Leiter unserer Freikirche mit aller Sorgfalt die Bibel und das Schrifttum des Geistes der Weissagung studieren, um klar und *einmütig* Hilfen zur Auswahl von Gottesdienst- und Musikstil zu geben.

2. Die Gemeinde ist eine Familie und Gott will, dass besonders in der letzten Zeit die Generationen zusammenkommen. Deshalb soll im Gottesdienst am Sabbatmorgen keine Trennung stattfinden, sondern die verschiedenen Generationen sollen gemeinsam Gott anbeten.

3. Eine aktive Beteiligung der jungen Generation an den wöchentlichen Gottesdiensten ist sehr wichtig. Junge Leute haben viel Energie und Kreativität, die wir als Gemeinde brauchen. Manchmal suchen junge Leute neue, herausfordernde Wege, Gottesdienst zu gestalten. Wir brauchen neue Wege – aber wir brauchen auch eine starke, nicht verurteilende Leitung, die Richtlinien gibt und wo nötig Alternativen aufzeigt, um dafür zu sorgen, dass neue Wege den inspirierten und offiziellen Richtlinien und Prinzipien entsprechen. Liebe sagt auch manchmal Nein, weil sie das ewige Wohl im Sinn hat.

4. Gottesdienst- und Musikstil müssen auf biblischen Grundsätzen und auf der Führung durch den Geist der Weissagung beruhen. Methoden anderer christlicher Gruppierungen sollten nicht nachgeahmt werden. Diese gilt es vielmehr kritisch zu durchdenken und nur dann anzuwenden, wenn sie den angeführten Prinzipien entsprechen.

5. Biblischer Gottesdienst ist in erster Linie und vor allem darauf

ausgerichtet, Gott zu loben, nicht sich selbst oder die Gäste.

6. Biblischer Gottesdienst soll etwas Besonderes sein und sich vom Alltag und von weltlichen Verhaltensweisen unterscheiden.

7. Die biblische Predigt des Wortes ist das Herzstück des Gottesdienstes. Biblischer Gottesdienst ist auf intellektuelle Auffassungsgabe und Bedeutung ausgerichtet und weniger auf Gefühle.

8. Lieder mit monotonen, stereotypen repetitiven Elementen sollen im Gottesdienst keinen Eingang finden.

9. Die Verwendung von Instrumenten bedarf einer weisen Auswahl. Ellen White warnt vor Gottesdiensten mit Schlagzeug, Tanzen und lauten Rufen als einen satanischen Anschlag in der letzten Zeit. Elektrische Instrumente und elektronische Verstärkung sollten darum sehr behutsam benutzt werden und Schlagzeug oder ähnliche Instrumente sollten im Gottesdienst keine Verwendung finden. Eine hilfreiche Frage könnte sein: Hat die Musik, die wir hören oder zu Gehör bringen, moralische Substanz und Tiefe in sich, sowohl vom Text als auch von den Instrumenten her?[144] Nach mehreren Jahren der Erfahrung im Dienst an der Jugend auf lokaler Ebene und als Abteilungsleiter ist mir klar geworden, dass die junge Generation nach Führung Ausschau hält und um Führung geht es.

10. Musiker sollten gläubige Menschen und ein gutes Vorbild in Demut und Bescheidenheit sein. Nicht auf die vortragende Person kommt es an, sondern auf Gott.

11. Für künftige Prediger mit Leitungsfunktion, für Gemeindeleiter und musikalische Leiter in örtlichen Gemeinden sollte eine Ausbildung mit biblischer Orientierung, die eine Hilfe bei der Auswahl von Gottesdienst- und Musikstil sind, angeboten werden. Wir brauchen ein konsequentes Ausbildungsprogramm, um den musikalischen Horizont der Gemeinde zu erweitern.

12. Auf der Ebene der örtlichen Gemeinde muss eine Strategie für regelmäßige Kommunikation und Rückmeldung eingerichtet werden.[145] Es kommt darauf an, die Anwendung der angeführten

144 Wilson, 5.

145 Wenn sich jemand seine Ansichten aus der biblischen Wahrheit bildet, ohne die Meinung seiner Brüder in Betracht zu ziehen, und seinen Kurs rechtfertigt, indem er behauptet, ein Recht auf seine sonderbaren Auffassungen habe, und sie dann

Kriterien zu fördern. Wie es scheint, haben sich einige sensible Gemeindeglieder bereits in ein inneres Exil zurückgezogen und nehmen nicht mehr an manchen heutigen Gottesdiensten teil. Das biblische Prinzip des Achthabens, „seht aber zu“ oder „ihr solltet aber darauf achten“ (1 Kor 8,9, Hfa), muss *dringend* zur Anwendung kommen.

Eine gekürzte Version des Artikels wurde vom Biblischen Forschungsinstitute (Biblical Research Institute) der Generalkonferenz in Washington D.C. in der April 2012 Ausgabe von Reflections unter dem Titel „Toward Biblical Criteria for the Selection of Worship Styles and Worship Music“ veröffentlicht.

anderen aufdrängt, wie kann er erfüllen, worum Jesus betete? “Es genügt nicht, eines Mannes Denken und eines Mannes Urteil zu vertrauen.” Church Manual, 1.

Buchempfehlungen

Sehnsucht nach Gott

Frank M. Hasel

EIN LEBENSVERÄNDERNDES BUCH MIT VIELEN PRAKTISCHEN UND BEWÄHRTEN ANREGUNGEN FÜR DIE TÄGLICHE ZEIT MIT GOTT!
Durch das Lesen der Bibel und das Gebet lernen wir Gott besser kennen. Das Bibel-Gebets-Tagebuch ist eine wunderbare Bereicherung für die tägliche Andacht. Ein Bibelleseplan führt im Laufe des Jahres durch die ganze Bibel, wobei man jederzeit einsteigen kann. Außerdem gibt es Raum für persönliche Gedanken und Gebetsanliegen. Praktische Impulse für das Gebet laden dazu ein, Neues auszuprobieren. Aber auch Herausforderungen werden angesprochen: Was, wenn meine Gebete scheinbar nicht erhört werden? Was bedeutet es, zu beten und zu fasten? Wie werde ich frei von Verbitterung und Groll? Wie kann ich Gott in erfüllender Weise loben und danken? Wie kann ich gezielt für andere und mit anderen beten? Was dieses Bibel-Gebets-Tagebuch auszeichnet, ist die bewusste Ausrichtung auf Gott und sein Wort als Grundlage unseres geistlichen Lebens.

Preis:	14,50 €
Preis für ATS-Mitglieder:	10,00 €

Biblische Orientierungshilfen:

Die Herausforderung des religiösen Pluralismus

Frank M. Hasel

Die Übrigen und die Adventgemeinde

Angel Manuel Rodriguez

Preis jeweils 1 €

Bestellungen können direkt bei ATS gemacht werden.

Internetadressen

www.ats-info.de

Deutschsprachiger Zweig von ATS International mit aktuellen Informationen über Veranstaltungen im deutschsprachigen Raum und deutschen Publikationen.

www.atsjats.org

Englisch Internetseite von ATS International mit wissenschaftlichen Artikeln aus der Zeitschrift Journal of the Adventist Theological Society (JATS) und mp3-Dateien von ATS Fachtagungen zum kostenlosen herunterladen.

www.perspectivedigest.org

Neue englische Internetseite der ATS Online Zeitschrift Perspective Digest (PD) mit wertvollen Artikeln auch für Nicht-Theologen.

Impressum

Adventist Theological Society - Deutschsprachiger Zweig

Wannenweg 9/1
74394 Hessigheim
Tel: 07143-963430
Fax: 07143-963428
E-Mail: info@ats-info.de

Wir haben demnächst eine neue Internetpräsenz:
www.ats-info.de

Bankverbindungen

ATS-Deutschspr. Zweig
35075 Gladenbach
Konto: 16 16 26 05
BLZ: 500 100 60
Postbank Frankfurt
IBAN:
DE92500100600016162605
BIC: PBNKDEFF

Noch kein ATS Mitglied?

Unterlagen (Satzung, Verfassung und Mitgliederantrag) bitte anfordern!

Spenden

Ein großer Dank allen, die durch ihre Spenden die Verbreitung und Erhaltung der guten Nachricht durch ATS und ATS-Youth Congress ermöglicht und unterstützt haben.

Biblische Orientierungshilfe

Vorrätig sind die Ausgaben Nr. 9, April 2010 mit dem Titel „Die Übrigen und die Adventgemeinde“, sowie Nr. 10, April 2011 mit dem Titel „Die Herausforderung des religiösen Pluralismus“. Beide Hefte können noch zu einem Preis von je 1,- Euro erworben werden.
Alle Ausgaben der Orientierungshilfe stehen auf unserer Homepage zum download bereit.

Aufzeichnungen von unseren Veranstaltungen

Audio Aufzeichnungen (Kassette, CD)

Maranata Media, Klaus Helmich
Stratsried 12, 93492 Treffelstein,
Tel: 09972/300487
Fax: 09972/300527
E-Mail: marcass@gmx.de

Video Aufzeichnungen (DVD, MP3)

Merkis Medien
Mohnring 22, 33468 Ehra-Lessien
Tel: 05377/800063
E-Mail: merkismedien@web.de